

NEUES LAND

IN KOOPERATION MIT DER ÖSTERREICHISCHEN

BauernZeitung

Donnerstag, 23. April 2026 | Nr. 17
86. Jahrgang | www.neuesland.at

Blühendes Apfelland

Die Gemeinde Puch bei Weiz und die steirischen Erwerbsobstbauern laden am Sonntag zum Apfelblütenfest und zur Krönung der neuen Obsthoheiten.



FAIE WEIDEZAUNKATALOG
46 Seiten mit über 500 Artikeln!

Jetzt online Durchblättern!



FAIE kompetenz seit 1964
faie.at
07672/716-0

Bäuerinnen setzen klare Impulse

In Vorarlberg war der Bundesbäuerinnentag. 2

Kein-EU-Geld für ukrainische Kühe

Die ominöse Milchkuh-Prämie kommt nicht. 4



Musik ohne Verstärker

Die Gruppe „Fuchsbartl-Banda“ beging ihr 40-Jahr-Jubiläum. 9

Bauer der Woche aus Gössendorf

Manfred Nußbaum ist Obmann der Grazer Krauthäuptel-Bauern. 14

Sie wollen alles in einer App?

- ✓ News & Fachartikel lesen
- ✓ Kleinanzeigen aufgeben
- ✓ Veranstaltungen ankündigen
- ✓ Aktuelle Marktpreise verfolgen

BauernZeitung-App – schnell, aktuell, übersichtlich



Inklusive
GRATIS*
E-Paper

*E-Paper
kostenlos für
Bezieher von
NEUES LAND

Jetzt kostenlos downloaden

Im Fokus



KATHARINA BERGER
REDAKTEURIN

berger@bauernzeitung.at

Mehr als gängige Klischees

Frühmorgens der Stall, dann Frühstück für die Familie, Hausarbeit, Fahrt zum Markt, Hausübung kontrollieren und abends noch die Buchhaltung. Was sich wie eine To-do-Liste liest, ist für viele Bäuerinnen schlicht Alltag. Beim Bundesbäuerinentag in Vorarlberg kamen vergangene Woche mehr als 800 von ihnen zusammen, die diesen Alltag kennen. Sie diskutierten, stellten klare Forderungen an die Politik und fanden zwischendurch auch Zeit für Gemeinschaft. Doch hinter dieser Energie steht eine grundlegendere Frage: Wie sichtbar sind heimische Bäuerinnen? Rund 36.000 Betriebe in Österreich werden von Frauen geführt. Dennoch bleibt die Arbeit, die sie täglich leisten, strukturell oft unsichtbar. Bundesbäuerin Irene Neumann-Hartberger machte deutlich, dass Frauen klare wirtschaftliche Rahmenbedingungen brauchen, um auf den Höfen bestehen zu können, und dies Grundvoraussetzung dafür ist, dass Betriebe auch in Zukunft weitergeführt werden.

Das von der UNO ausgerufenen Internationale Jahr der Bäuerin ist damit mehr als ein symbolischer Rahmen, denn es ist eine Einladung, strukturelle Veränderungen ernsthaft anzugehen. Wertschätzung beginnt mit Wissen und Wissen braucht Kommunikation. Genau dieser Aufgabe, nämlich Sichtbarkeit zu schaffen, wo sie fehlt, widmet sich auch der BauernZeitung-Podcast „Hoftor Auf“. Bäuerinnen kommen dort zu Wort, mit Geschichten, die weit über gängige Klischees hinausgehen. Denn wer Bäuerin ist, bringt weit mehr mit als landwirtschaftliches Fachwissen. Es sind Stimmen, die es verdienen, gehört zu werden.

MEISTGELESEN

Die gefragtesten Meldungen auf www.bauernzeitung.at

1. 160 Euro EU-Prämie pro Kuh in der Ukraine?
2. Bundesbäuerinentag 2026: „Wo Frauen wirken, wächst Zukunft“
3. Holzmarkt April '26: Trendumkehr bei Absatz und Preis

Bäuerinnen setzen klare Signale

Beim Bundesbäuerinentag 2026 mit rund 800 Teilnehmerinnen wurde Feldkirch zum Zentrum agrarpolitischer Debatten.

 KARIN HUBER

Von der Enns bis zum Rhein, vom Neusiedlersee bis zum Bodensee – der Ruf „Ab in den Westen“ hallte weit. Wenn sich rund 800 Bäuerinnen auf den Weg in eine Stadt wie Feldkirch aufmachen, dann ist das ein Zeichen von Zusammenhalt, Kompetenz und unerschütterlichem Gestaltungswillen. „Wir sind das Fundament, das Herz und die Stimme der österreichischen Landwirtschaft“, begrüßte die Vorarlberger Landesbäuerin Esther Bitschnau die Gesellschaft.

2026 im Zeichen der Bäuerinnen

Ein zentrales Thema war das von den Vereinten Nationen ausgerufenen „Internationale Jahr der Bäuerin 2026“. Raschad Al-Khafaji, angereist vom FAO-Verbindungsbüro in Brüssel, bezeichnete Österreich als wichtigen Impulsgeber für starke bäuerliche Organisationen. Das Jahr sei eine Chance, die Leistungen von Frauen sichtbarer zu machen und strukturelle Benachteiligungen gezielt anzugehen.

Wirtschaftlicher Spielraum und soziale Realität

Im Mittelpunkt vieler Wortmeldungen standen die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen auf den Höfen.

Bundesbäuerin Irene Neumann-Hartberger präsentierte erste Ergebnisse der Umfrage „Was braucht die Bäuerin 2030?“.

Die bisherigen Rückmeldungen zeigen klar: Frauen wollen und brauchen mehr unternehmerische Handlungsspielräume. „Es geht darum, dass Frauen ihre Potenziale entfalten können, damit die Höfe auch in Zukunft weiterbestehen“, so die Bundesbäuerin. In dem daraus resultierenden Positionspapier wird unter anderem ein niederschwelliger Zugang zu Investitionsförderungen für Diversifizierungsprojekte wie Urlaub am Bauernhof oder Direktvermarktung gefordert.

„Es geht darum, dass Frauen ihre Potenziale entfalten können.“

IRENE NEUMANN-HARTBERGER

Gleichzeitig wurde die soziale Realität am Hof thematisiert. Ein Großteil der Care-Arbeit – Kinderbetreuung, Pflege von Angehörigen, Organisation des Alltags – wird nach wie vor von Frauen getragen, meist unbezahlt und oft wenig sichtbar. Diese Mehrfachbelastung schränke nicht nur persönliche Entwicklungsmöglichkeiten ein, sondern habe auch betriebswirtschaftliche Auswirkungen.

Hier wurde verstärkte Unterstützung eingefordert, etwa durch den Ausbau von Betriebshilfe oder bessere Rahmenbedingungen für Gesundheitsvorsorge.

Landwirtschaft und Versorgungssicherheit

Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig stellte in seiner



Rede die Verbindung zwischen Landwirtschaft und strategischer Versorgungssicherheit her. Angesichts geopolitischer Unsicherheiten und globaler Krisen sei eine stabile, leistungsfähige heimische Produktion zentral. Versorgungssicherheit sei kein Selbstläufer, sondern das Ergebnis kontinuierlicher Arbeit auf den Betrieben. Frauen in der Landwirtschaft – rund 36.000 landwirtschaftliche Betriebe werden in Österreich von Frauen geführt – leisten dazu einen wesentlichen Beitrag. Sie sichern nicht nur die Produktion von Lebensmitteln, sondern tragen auch zur Stabilität im ländlichen Raum bei. Mit der Kampagne „Bäuerinnen im Fokus“ soll die Vielfalt der Rollen von Frauen künftig stärker vor den Vorhang geholt werden – von der klassischen Produktion bis hin zu innovativen Betriebszweigen. Gleichzeitig verwies der Minister auf die angespannten budgetären Rahmenbedingungen und das Spannungsfeld zwischen Konsolidierung und Investitionsbedarf.

Internationale Perspektiven

Der Blick über die Landesgrenzen zeigte, dass viele Herausforderungen global ähnlich gelagert sind. Die Maschinenring Foundation stellte anhand eines

Projektes im Senegal dar, dass Fragen wie Zugang zu Land, Kapital und Bildung zentrale Themen für Bäuerinnen weltweit sind. Der internationale Austausch wurde dabei als Chance gesehen, voneinander zu lernen und gemeinsame Lösungsansätze zu entwickeln. „Den wichtigsten Beruf der Welt macht nicht die Industrie, sondern es sind wir Landwirtinnen und Landwirte, die für Stabilität und Ernährung sorgen“, so Lena-Maria Russ vom Maschinenring.

„Es sind wir Landwirtinnen, die für Stabilität sorgen.“
LENA-MARIA RUSS

Wie Innovation auf Betriebs-ebene konkret umgesetzt werden kann, zeigte ein Beispiel aus Deutschland: Am Bickbeerenhof Brokeloh werden durch kreative Vermarktung, Kundennähe und den Einsatz digitaler Kanäle neue Einkommensquellen in der Produktion von Heidelbeeren erschlossen. „Erfolg ist kein männliches Privileg“, erklärte Betriebsführerin Sylke Herse.

Bildung als Fundament

Für Vorarlbergs Landesbäuerin Esther Bitschnau ist Bildung der Schlüssel, um die Kluft

zwischen Stadt und Land zu schließen, etwa durch „Schule am Bauernhof“. „Wir müssen es schaffen, dass jedes Kind in Österreich während seiner Schulzeit zumindest einmal einen Bauernhof besucht hat“, so Bitschnau. Nur durch das Begreifen der bäuerlichen Lebenswelt könne langfristig die Wertschätzung gesichert werden.

„Wo Frauen wirken, wächst Zukunft“

Der Bundesbäuerinnentag zeigte eine Organisation, die

ihre Anliegen klar formuliert und zunehmend international vernetzt agiert. Im Zentrum stehen wirtschaftliche Absicherung, die Anerkennung von Care-Arbeit sowie bessere Rahmenbedingungen für Innovation und unternehmerisches Handeln.

„Wir müssen es schaffen, dass jedes Kind in der Schulzeit einmal einen Hof besucht.“
ESTHER BITSCHNAU

Mit dem „Internationalen Jahr der Bäuerin“ steht nun eine zusätzliche Plattform zur Verfügung, um diese Anliegen stärker in den Fokus zu rücken. Entscheidend wird sein, inwieweit konkrete Verbesserungen für die Betriebe erreicht werden können. Jedenfalls wurde das Motto „Wo Frauen wirken, wächst Zukunft“ an diesen Tagen mit Leben erfüllt. Mit der Kraft von 800 Teilnehmerinnen im Rücken geht die Organisation nun in die Zukunft. Denn eines wurde bewiesen: Die Zukunft der Landwirtschaft wird zu einem guten Teil von Frauen getragen, die bereit sind, Verantwortung zu übernehmen.

Dr. Karin Huber
ist Agrarjournalistin und für den Pressedienst AIZ tätig.

Folge 7: Green-Care-Bäuerin Conny Rohrmoser öffnet Tür und Tor

Auf dem Reiterhof in Salzburg verbindet Conny Rohrmoser traditionelle Landwirtschaft mit sozialen Dienstleistungen. Der sogenannte Green-Care-Hof umfasst Mutterkuhhaltung, Obstbau und Grünland und bietet darüber hinaus tiergestützte Intervention für Kinder und Jugendliche an. Die Bäuerin ist ausgebildete Elementarpädagogin und zertifizierte Fachkraft für tiergestützte Arbeit. In dieser Funktion setzt sie ihre Esel und Schweine therapeutisch und pädagogisch ein.

Die aktuelle Folge des Bauernzeitung-Podcast mit Host Sabine Kronberger ist ab heute, Donnerstag, online abrufbar. Der Podcast erscheint anlässlich des UN-Jahres der Bäuerinnen und gibt herausragenden Landwirtinnen eine Bühne.

Jetzt auf
Spotify anhören

160 Euro EU-Prämie pro ukrainischer Kuh?

In den vergangenen Wochen sorgten Meldungen von möglichen EU-Beihilfen für die ukrainische Milchwirtschaft für Aufsehen. Das steckt dahinter.

CLEMENS WIELTSCH

Die EU-Landwirtschaft steht der Annäherung der Ukraine an den europäischen Binnenmarkt äußerst skeptisch gegenüber, aus bekannten Gründen. Entsprechend groß war der Aufschrei, als vor wenigen Wochen medial eine Forderung der ukrainischen Regierung nach Hilfgeldern aus Brüssel bekannt wurde.

Verband forderte Geld

Tatsächlich hat der Ukrainische Milcherzeugerverband AMP vor wenigen Wochen öffentlich Unterstützung für die Branche gefordert. Unter Berufung auf den statistischen Dienst des Staates gab man an, dass der Milchkuhbestand auf Groß- und Familienbetrieben im Land binnen eines Jahres um fast 200.000 Tiere eingebrochen sei. Mit 1. März wurden in der gesamten Ukraine demnach noch 953.000 Kühe gehalten, davon fast die Hälfte in privaten Ställen, wohl zur Eigenversorgung.

„Die Haltung von Kühen ohne staatliche Unterstützung wird wirtschaftlich immer schwieriger“, hieß es in einer Aussendung des AMP. Gefordert wurde deshalb vorerst ein einmaliges Finanzhilfepaket in Höhe von 8.000 ukrainischen Hrywnja, umgerechnet die viel zitierten 160 Euro pro Milchkuh. „Zu diesem Zweck ist die Beschaffung internationaler Finanzmittel geplant“, informierte

der Verband. Tatsächlich hatte der Agrarausschuss des Parlaments in Kiew zugesichert, die Initiative umzusetzen.

Keine Beihilfe aus Brüssel

Bisher war nicht zu belegen, ob die Regierung in Kiew auch tatsächlich bei der EU um die ominöse Milchkuh-Hilfe angesucht hatte. Die BauernZeitung hat bei der EU-Kommission nachgefragt, was es damit auf sich hat. Eine offizielle Stellungnahme gab es nicht. Aus informierten Kreisen war aber zu vernehmen, dass der ukrainische Wirtschafts- und Landwirtschaftsminister, Oleksii Sobolev, tatsächlich ein Schreiben mit der Bitte um Zahlungen übermittelt haben dürfte. Die Kommission kam diesem Wunsch offenbar aber nicht nach.

Bei der Milch keine Konkurrenz

In puncto Außenhandel mit Milchprodukten ist die Ukraine übrigens alles andere als ein großer Player am Weltmarkt. Der eingangs erwähnte Milchkuhbestand ist im Vergleich mit hiesigen Verhältnissen gering. Zur Einordnung: In Österreich werden rund 536.000 Milchkuhe gehalten. Hierzulande steht also eine Kuh pro 17 Staatsbürger im Stall. In der Ukraine kommt eine Kuh auf 38 Bürger. Verschärft wird das dem ukrainischen Milcherzeugerverband zufolge durch eine wachsende Inlandsnachfrage, trotz Kriegszustand.



Auch in der Ukraine
bleiben die Melkzeuge
immer öfter kalt.
EU-Hilfen wird es aber
nicht geben.

FOTO: ST. KOLESNIKOV - STOCK.ADOBE.COM

Gedeckt wird diese überwiegend aus der professionellen Tierhaltung, welche aber nur rund 54 Prozent des Milchviehbestandes ausmacht.

Entsprechend gering fallen die Exporte der Ukraine bei Milchprodukten aus. Zuletzt wurden pro Jahr etwa 6.000 Tonnen Butter in die EU ausgeführt. Umgerechnet in Milchäquivalente exportiert die EU dreimal so viel Milch in die Ukraine, vorwiegend in Form von Käse. Österreich erreicht, Handelsexperten zufolge, überhaupt keine ukrainische Milch. In geringen Mengen fänden aber Exporte statt.

EU sieht sich als Profiteur

Entwarnung gibt es von offizieller Seite auch beim im Vorjahr aktualisierten Handelsabkommen der EU mit der Ukraine (DCFTA). „Speziell im Bereich Milchprodukte profitieren EU-Milchexporteure dank des Abkommens von Zollsenkungen oder einer vollständigen Liberalisierung beim Verkauf von

Produkten wie Käse, Butter und Milchpulver in die Ukraine“, erklärt Louise Bogey, Agrarsprecherin der EU-Kommission.

Im Vorjahr wurde ihren Ausführungen zufolge allein Milch im Wert von 300 Mio. Euro aus der EU in die Ukraine exportiert. „Im Gegenzug hat die EU der Ukraine zusätzliche Zugeständnisse für den Export bestimmter Milchprodukte wie Milch, Joghurt, Butter und Milchpulver gewährt“, weiß Bogey.

Zu beachten ist hierbei, dass das DCFTA eine schrittweise Angleichung der Ukraine an die EU-Produktionsstandards vorsieht. Der Milcherzeugerverband in Kiew ist offenbar gewillt, diese langfristig zu erfüllen. Mit Verweis auf zukünftig bessere Erzeugerpreise und gute Exportchancen versucht man, große Betriebe bei der Stange zu halten, trotz derzeit auch dort attraktiver Rindfleischpreise und geringer Gewinnspannen in der Milchproduktion. Ob das ohne staatliche Gelder gelingen wird, bleibt offen.

Strauchelndes Milchgeschäft: Das verlangt die Branche

Auf ein gutes Jahr 2025 folgte der Preisverfall. Der Milchverband Österreich (MVÖ) nimmt nun Politik und Lebensmitteleinzelhandel in die Pflicht.

CLEMENS WIELTSCH

Mit einem kleinen lachenden, aber einem umso größeren weinenden Auge wurde vergangene Woche die diesjährige Bilanzpressekonferenz der Dachorganisation der heimischen Molkereien in Wien abgehalten. Milchverband-Österreich-Präsident Helmut Petschar zeigte sich zwar insbesondere mit den Ergebnissen des Exportgeschäfts zufrieden (immerhin wurde ein neuer Rekordwert von 1,95 Mrd. Euro erwirtschaftet), musste zugleich aber die seit Jahresende durchschlagenden Preisrückgänge präsentieren.

Ursache seien deutliche Mehranlieferungen in wichtigen Produktionsländern. „Die Gründe dafür liegen in der guten Futtergrundlage, den Spätfolgen der Blauzungenkrankheit in wichtigen Produktionsgebieten und den hohen Kosten, die zu höherer Produktion und Effizienz treiben“, wurde mitgeteilt. Im Jänner lag die Anlieferung in der EU um 5 Prozent über dem Vorjahr. Auch hierzulande stieg die gelieferte Menge ab Juli deutlich und liegt laut AMA-Zahlen nach wie vor über dem Niveau der Jahre 2024 und 2025.

Die Vorjahreszahlen der Milchwirtschaft konnten sich aber sehen lassen. Die Umsätze der heimischen Verarbeiter sind 2025 um insgesamt rund 9 Prozent auf 4,4 Mrd. Euro gestiegen. Die Zahl der Molkereien und Käsereien blieb entsprechend mit 69 Unternehmen konstant. Wenig geändert hat sich allerdings an der Ertragslage. Petschar zierte eine Auswertung des Raiffeisenverbandes Oberösterreich, wonach das Ergebnis vor Steuern im Molkereigeschäft nach wie vor nur 1 Prozent des Umsatzes



betrage. Der Druck zu wachsen und zu optimieren ist auch an den präsentierten Zahlen der Milchbauern abzulesen. Deren durchschnittliche Anlieferung legte um etwas mehr als 10 Prozent zu, zugleich stellten gut 750 Betriebe die Produktion ein. Der Umsatz aus dem Milchverkauf soll 2025 im Vergleich zum Jahr davor gar um im Schnitt 19 Prozent gestiegen sein. „Diese Entwicklung war nach mehreren schwierigen Jahren notwendig, um die Kostensteigerungen auf den Höfen zu bewältigen“, erklärte Petschar.

Von Umsatzsteigerungen dürfte heuer aber keine Rede mehr sein. Betrug der durchschnittliche Bauernmilchpreis im Vorjahr 54,04 Cent je Kilogramm (4,2 % F, 3,4 % E, netto), liegt er mittlerweile gut 10 Cent darunter.

Konsumstimmung, Fehlanzeige

Der MVÖ sieht in mehreren Bereichen Handlungsbedarf, um die Branche aus der Krise zu führen. Da globale Unsicherheiten ohnehin zu massiven Kostensteigerungen allerorten führen, wünscht man sich hier-

zulande „eine positive Konsumstimmung“. Neue bürokratische Auflagen wie die geplante Plastiksteuer seien da nicht nur kontraproduktiv, sondern eine „überschießende, unnötige Belastung“. Hinsichtlich der zeitgleich angekündigten Mehrwertsteuersenkung auf Lebensmittel teilt man mit, dass sie „grundsätzlich zu begrüßen“ sei. Nachsatz: „Auch wenn Milchprodukte in Österreich im Hinblick auf den Nährwert und ihre Qualität schon jetzt sehr günstig sind.“ Einmal mehr erneuerte der Obmann auch seine Forderung nach einer Herkunftskennzeichnung: „Wir

brauchen Rahmenbedingungen, die den erfolgreichen Kurs der heimischen Milchwirtschaft unterstützen, nicht gefährden.“

Auf EU-Ebene fordert Petschar bezüglich der finalisierten Gemeinsamen Marktordnung „sachgerechte Ausnahmeregelungen für den Sektor und für Genossenschaften“ ein und verlässt sich diesbezüglich auf Hausverstand bei der heimischen Umsetzung. Vorsicht sei weiters bei den Neuen Genomischen Züchtungstechniken geboten. Der MVÖ ortet im eingeschlagenen Weg eine „Gefahr für die österreichische Qualitätsstrategie“.

Auch gegenüber der Abnehmerseite wurde beim Pressegespräch die eine oder andere Kritik laut. So sei es der Marktlage nicht zuträglich, wenn weiterhin mehr als die Hälfte der Butter in Aktion ver- beziehungsweise gekauft werden. „Das spiegelt nicht den Wert der Butter wider“, wird betont. Problematisch sei auch, dass diese Aktionen in den von diversen Vereinigungen durchgeführten Preisvergleichen keine Berücksichtigung finden. „Das passt dann vorne und hinten nicht zusammen“, ist man im MVÖ überzeugt.

Schlechte Ernten?

Kannst Du Dir sparen!

Der Alleskönner mit dem Mehltau-Plus

- + Mit Bixafen-Effekt gegen Trockenstress
- + Breite Dauerwirkung



Inpüt Xpro



www.agrar.bayer.at

© = e.Wz. der Bayer Gruppe. Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor Verwendung stets Etikett und Produktinformationen lesen. Pfl.Reg.Nr.: 3302-0

Aufgegabelt



BERND BRODTRAGER
DIREKTOR DES STEIRISCHEN BAUERNBUNDES
bernd.brodtrager@stbb.at

Stillstand per Verordnung?

So lautete der Einladungstitel der Fachexkursion der „Land&Forst Betriebe Steiermark“, zu deren Waldbegehung in den Schluchtenwäldern der Raabklamm geladen wurde. Das besondere daran: Es nahmen Vertreter aus Wissenschaft, dem Land Steiermark, Umweltorganisationen Praktikern und Grundbesitzern an der gemeinsamen Besichtigung im ausgewiesenen Natura 2000-Gebiet teil. Grund für die Einladung ist die immer schwierigere Bewirtschaftung dieser Schutzgebiete durch statische Vorgaben, die die nachhaltige Bewirtschaftung unserer Wälder erschwert. Brüsseler Gesetzestexte neben dem strengen Forstgesetz, Waldbewirtschaftungspläne, Beurteilungen Dritter und unzählige Polygone in Kartierungen machen den Bewirtschaftern zusätzlich zu schaffen: Und jeder der Teilnehmer stellte sich im felsigen Steilhang die Frage: „Wie bewirtschaftet man hier richtig?“ Mit dieser einzigen Frage kamen unzählige unterschiedlichen Antworten. Vertreter der Naturschutzabteilung argumentierten aus rechtlicher Sicht zu Kommissions-Verordnungen. Das Bundesforschungszentrum verwies wieder auf Indikatoren für Artenvielfalt, die Berücksichtigung finden müssen. Ein Professor der BOKU nannte die Plenterwaldbewirtschaftung als optimale Bewirtschaftungsmethode, um die zu bewirtschaften. Und der Grundbesitzer? Er hadert zwischen dem Setzen von (teils) strafrechtlichen Maßnahmen, wenn er die Gesetzesmaterien nicht bis ins Detail kennt und wirtschaftlicher Sinnhaftigkeit in der Einzelstammnutzung der steilen, felsigen Waldparzelle. Kalamitäten waren noch gar nicht mit einbezogen. Hier stießen Sichtweisen an ihre Grenzen. Ob Renaturierung, Natura 2000 oder Entwaldungsverordnung: Der Wald ist ja nicht nur Naturraum, sondern auch eine tragende Säule der heimischen Wirtschaft. Die gesamte Wertschöpfungskette der heimischen Forst- und Holzwirtschaft zählt zu den wichtigsten Wirtschaftszweigen mit über 27 Milliarden Euro an Wertschöpfung und mehr als 300.000 Arbeitsplätze im Land. Land- und Forstwirte sollen primär vom Bewirtschaften ihrer Flächen leben können. Vielleicht hätten verpflichtende Veranstaltungen für Beamte wie diese auch eine heilende Wirkung, dass Zusammenhänge besser und dynamischer gesehen werden, als reine statische Vorgaben aus dem Büro mancher Beamter.

Alle eint der Wunsch nach Veränderung

Auch ein Personenkomitee wirbt dafür, dass Kurt Hohensinner neuer Bürgermeister der Landeshauptstadt Graz wird. Initiator dafür ist Josef Smolle.

Mit einem breit aufgestellten Personenkomitee startet VP-Spitzenkandidat Kurt Hohensinner in die entscheidenden Wochen für die Grazer Gemeinderatswahl. Als Initiator und Vorsitzender des Personenkomitees agiert Josef Smolle. Dieser begründet seine Motivation hinter der Initiative: „Als ehemaliger Rektor der Medizinischen Universität Graz und Nationalrat weiß ich, wie entscheidend ein starker Standort für Bildung, Wirtschaft und Familien ist. Graz hat großes Potenzial, aber wir müssen es wieder aktiv nutzen. Kurt Hohensinner ist dafür genau der richtige Mann.“

Einer der ersten Proponenten des Personenkomitees ist Innenstadt-Juwelier Klaus Weikhard. Er erzählt: „Wir alle wünschen uns eine lebendige Innenstadt. Viele Betriebe kämpfen tagtäglich dafür. Diesen Einsatz würde ich mir auch stärker von der Stadtspitze wünschen. Die Innenstadt braucht mehr als Worthülsen. Genau deswegen

unterstütze ich Kurt Hohensinner.“

Von ihrem ersten Treffen mit Kurt Hohensinner berichtet Landeshauptmann a. D. Waltraud Klasnic: „Da stellte er mir gemeinsam mit Alexander Ceh die Idee von Tastmodellen/Miniaturen der Grazer Sehenswürdigkeiten für blinde Menschen vor. Dabei hat er schon damals auch den wirtschaftlichen und touristischen Nutzen mitgedacht. Das zeigt, was Kurt ausmacht. Er ist ein sehr sozialer Mensch mit Blick für das Ganze.“

Künstler Tom Lohner erinnert an persönliche Erfahrungen mit Kurt Hohensinner: „Ich denke gern an meine erste Ausstellung im Josef-Krainer-Haus zurück, die Kurt damals eröffnet hat. Er ist jemand, der es ehrlich meint, der Dinge umsetzt und zu dem steht, was er sagt.“

Interessierte können sich ab sofort online in das Personenkomitee eintragen und damit ein Zeichen für den Kurswechsel setzen: www.hohensinner2026.at.



Kurt Hohensinner (Mitte) mit den Proponenten des Personenkomitees.



Die Teilnehmer am Tageskurs I



Die Teilnehmer am Tageskurs II

Der Facharbeiterbrief als wichtiger Berufsnachweis

Die landwirtschaftliche Facharbeiterausbildung im zweiten Bildungsweg boomt und wird vor allem von künftigen Betriebsführern und Hofübernehmern gemacht.

Von Mitte September 2025 bis Ende März 2026 organisierte die Lehrlings- und Fachausbildungsstelle der Landwirtschaftskammer im Steiermarkhof in Graz vier Facharbeiter-Ausbildungen in der Sparte Landwirtschaft. Die 94 Teilnehmerinnen und Teilnehmer absolvierten diese 232-stündige fachlich fundierte Ausbildung, die auf eine mehrjährige praktische Erfahrung aufbaut, im zweiten Bildungsweg. Zum Abschluss der Ausbildung legten sie Prüfungen in den Fächern „Pflanzenbau“, „Tierhaltung“, „Landtechnik“, „Forstwirtschaft“ sowie „Betriebsführung“ ab. Alle Kandidaten schlossen die Ausbildung

positiv ab, 21 von ihnen schafften sogar einen Notenschnitt von 1,0. Die Überreichung der Zertifikate nahmen LK-Präsident Andreas Steinegger, Kammerdirektor Werner Bruner, Bildungsausschuss-Vorsitzende Daniela Posch und Geschäftsführer Franz Heuberger von der Lehrlings- und Fachausbildungsstelle vor.

Beliebte Ausbildung

Die Facharbeiter-Ausbildung im zweiten Bildungsweg ist eine sehr beliebte Ausbildung für Personen, die als ersten Ausbildungsweg eine außerlandwirtschaftliche Berufsausbildung wählten. Insbesondere

Betriebsführer und zukünftige Hofübernehmer von bäuerlichen Nebenerwerbsbetrieben nehmen diese Form der landwirtschaftlichen Qualifikation sehr gerne in Anspruch.

Die vier Ausbildungskurse in Graz waren nicht die einzigen. Die Lehrlings- und Fachausbildungsstelle bei der Landwirtschaftskammer organisierte auch zahlreiche dezentrale Ausbildungen in der ganzen Steiermark. Insgesamt legten im abgelaufenen Ausbildungswinter 382 Kandidatinnen und Kandidaten in 16 verschiedenen Kursen und vier verschiedenen Sparten ihre Prüfungen in einem landwirtschaftlichen Ausbildungsgebiet ab.



Die Teilnehmer am Abendkurs I



Die Teilnehmer am Abendkurs II

ENTLASTUNG

Aktivpension belohnt Leistung

Mit der Aktivpension setzt die Bundesregierung einen wichtigen Schritt für mehr Leistungsgerechtigkeit und Entlastung. Wer im Alter weiterarbeitet, wird künftig mehr von seinem Einkommen haben. Konkrete Entlastung bedeutet dabei der jährliche steuerliche Freibetrag von bis zu 15.000 Euro für arbeitende Pensionistinnen und Pensionisten. Dieser Freibetrag gilt sowohl für Personen, die neben ihrer Pension weiterarbeiten, als auch für jene, die ihren Pensionsantritt bewusst aufschieben. Gleichzeitig wird ein zusätzlicher Anreiz geschaffen: Wer länger im Erwerbsleben bleibt, erhält den Freibetrag uneingeschränkt und profitiert davon, dass der Arbeitnehmeranteil zur Pensionsversicherung in Höhe von 10,25 Prozent entfällt. Neben der steuerlichen Entlastung werden auch die Sozialversicherungsbeiträge deutlich reduziert. Der Arbeitnehmerbeitrag zur Pensionsversicherung entfällt für Erwerbstätige im Regel-pensionsalter zur Gänze.

Insgesamt wird die Bundesregierung rund 370 Millionen Euro pro Jahr in die Aktivpension investieren. Die entsprechenden gesetzlichen Regelungen sollen mit 1. Jänner 2027 in Kraft treten und unbefristet gelten. Eine Evaluierung ist für 2030 vorgesehen. Darüber hinaus werden die Mittel für die Beschäftigung älterer Arbeitnehmer deutlich aufgestockt: So stehen ab 2027 jährlich zusätzliche 100 Millionen Euro zur Förderung von Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen sowie Beschäftigungsinitiativen bereit.

Termine

Altenmarkt b. R.

Grillparty

Die Bauernbund-Ortsgruppe Altenmarkt-Riegersburg lädt am Sonntag, 3. Mai, zur Grillparty bei Familie Kropf in Statzenbach ein. Beginn ist um 10 Uhr. Die Veranstaltung findet bei jeder Witterung statt und bietet ausschließlich regionale Produkte an.

Frohneiten

Blume aus dem Gemeindebau

Am 26. April findet um 18 Uhr bei Buch und Co. eine Lesung mit Joesi Prokopetz statt. In seinem Krimi entführt der Liedtexter und Autor ins Rotlichtmilieu der wilden 1970er und erzählt die Geschichte hinter dem Kultsong „Blume aus dem Gemeindebau“ weiter.

Neudorf b. P.

Familienwandertag

Die Bauernbund-Ortsgruppe Neudorf bei Passail veranstaltet am 1. Mai ihren Familienwandertag. Der Start erfolgt um 9 Uhr bei Familie Reith vulgo Saurer in Unterneudorf. Für Speis und Trank ist gesorgt. Zum Mitwandern sind alle herzlich eingeladen!

Puch b. W.

Apfelblütenfest

Am Sonntag, 26. April, findet am Hochgartl das Apfelblütenfest statt. Es beginnt um 10 Uhr mit dem Frühschoppen mit dem MV Puch. Um 13 Uhr treffen die Schweizer Trychler ein. Um 13.30 Uhr werden die neuen Obsthöhen gekrönt. Um 16 Uhr ist eine Verlosung.

St. Veit i. d. S.

Hütterberger Hofgespräche

Am 1. und 2. Mai lädt die Familie Götz zu den „Hütterberger Hofgesprächen“ ein. Die Veranstaltung soll Menschen zusammenbringen, die sich für Landwirtschaft, Ernährung und den verantwortungsvollen Umgang mit der Natur interessieren. www.huetterberg.at

Steiermärkische Sparkasse freut sich über Jahresergebnis

Trotz geopolitischer Unsicherheiten und einer verhaltenen konjunkturellen Entwicklung konnte die Steiermärkische Sparkasse ihre Marktposition weiter stärken und eine hohe Ertragskraft erzielen.

Viele der 1400 steirischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Steiermärkischen Sparkasse konnten nebst der großen Journalistenschar die Bilanzpressekonferenz des Vorstandes mit Georg Bucher, Oliver Kröpfl, Walburga Seidl und Sigmund Loibner live an ihren Bildschirmen mitverfolgen. Vorstandsvorsitzender Bucher leitete ein: „Der Jahresüberschuss nach Steuern betrug 436 Millionen Euro. Der Rückgang des Zinsüberschusses, der erfreuliche Rückgang der Wertberichtigungen sowie das gestiegene Provisionsergebnis waren die maßgeblichen Einflussfaktoren auf das Ergebnis, das leicht unter dem Vorjahresniveau liegt. Die Bilanzsumme des Konzerns stieg um 5,8 Prozent auf 23,8 Milliarden Euro, während das Konzern-eigenkapital mit 3,9 Milliarden Euro einen neuen Höchststand erreichte. Die Kernkapitalquote sowie die Eigenmittelquote in der Höhe von 31,9 Prozent unterstreichen die starke Position des Konzerns.“

Vorstand Kröpfl berichtete über das Inland-Geschäft: „Die Spareinlagen im Konzern erreichten mit 9,5 Milliarden Euro einen erfreulichen Wert. Nach mehreren rückläufigen Jahren konnte 2025 im Bereich der Wohnbaufinanzierungen ein positiver Turnaround erzielt werden. Das gesamte private Finanzierungsvolumen erreichte ein Neuvolumen von über 492 Millionen Euro.“ Das Wachstum der kommerziellen Ausleihungen von 103



Sigmund Loibner, Walburga Seidl, Georg Bucher und Oliver Kröpfl

Millionen Euro bezeichnete Kröpfl aber als zu wenig.

Sehr gutes Wertpapier-Jahr

Für die Steiermärkische Sparkasse war das Jahr 2025 zudem ein ausgezeichnetes Wertpapierjahr. Das verwaltete Kunden-Wertpapierdepotvolumen stieg auf einen neuen Höchststand von 5,7 Milliarden Euro an.

Zum Konzernergebnis trugen laut Vorstand Loibner die Tochterbanken in Südosteuropa mit 38 Prozent bei. Mit einem Wachstum von rund 10 Prozent im Finanzierungsbereich und 8 Prozent bei den Spareinlagen konnten sie ihre Marktposition deutlich ausbauen. Insgesamt ist die Steiermärkische Sparkasse in sechs südosteuropäischen

Ländern präsent. Die Erste und Steiermärkische Bank Kroatien inklusive Erste Bank Montenegro bestätigte dabei erneut ihre Rolle als wichtigste Ertrags- und Wachstumsträgerin innerhalb der Region.

Laut Vorständin Walburga Seidl trieb die Steiermärkische Sparkasse die digitale Transformation im Jahr 2025 weiter stark voran. Online-Services und Banking App wuchsen, neue Zahlungsverkehrsfunktionen erhöhten Komfort und Sicherheit. Digitale Beratung ergänzte die Betreuung vor Ort. Parallel unterstützte sie die Unternehmen bei Digitalisierungs- und Transformationsprozessen. Auch das digitale Angebot rund um Georg wurde im Vorjahr mit George Invest und George Business deutlich erweitert.



Harald Sukic, Wolfgang Weingerl, Albin Wiesenhofer und sein Sohn Clemens spielen Musik ohne Verstärker.

Gemeinsame Begeisterung für Musik und Gesang

Die Beständigkeit der „Fuchsbartl-Banda“ liegt seit 40 Jahren in der Unterschiedlichkeit der vier Musikanten und im Mut, immer wieder Neues zu probieren. Ihr Jubiläumskonzert war ein Fest.

KARL BRODSCHNEIDER

Seit 40 Jahren gibt es die „Fuchsbartl-Banda“. Dieses Jubiläum beging die Volksmusikgruppe im Rahmen eines Steirischen Sänger- und Musikantentreffens im schon seit Wochen ausverkauften Volkshaus Frohnleiten. Franz Posch, der mit seinen Tiroler Innbrüggler mitfeierte, drückte es dabei so aus: „Sie spielen in der hohen Stimmung und sind unverwechselbar. Nicht umsonst habe ich sie schon zweimal

in meine Sendung ‚Mei liebste Weis‘ eingeladen.“

Albin Wiesenhofer, Harald Sukic und Wolfgang Weingerl sind schon seit Anbeginn die „Fuchsbartl-Banda“. Der Vierte im Bund ist Clemens Wiesenhofer, der Sohn von „Kapellmeister, Motor und Visionär“ Albin Wiesenhofer. Die vier Musikanten lernen und spielen, wie sie selbst betonen, ihre Stücke mit „dem Ohrwaschl“. Ihr Markenzeichen sind nicht nur ihre Hüte mit der angesteckten „Wilderergams“, sondern auch die musikalische Vielfalt – bei

jedem Auftritt haben sie rund 30 verschiedene Musikinstrumente mit – und der Gesang. „Zwei Drittel unserer Stücke begleiten wir mit Gesang. Wir haben auch 40 bis 50 Jodler in unserem Repertoire“, erklärt Wolfgang Weingerl.

Albin und Clemens Wiesenhofer spielen auch bei der „Steirer Musi“ mit, die der „Kern Baum“-Musik huldigt und ebenfalls auftrat. Mit dabei war auch der elfjährige Maximilian Mandl aus Kapfenberg, Kandidat für den nächsten Steirischen Harmonikawettbewerb.

Das abwechslungsreiche Programm bot eine Mischung aus Musik und Gesang auf höchstem Niveau. Gefühlvolle Stücke wechselten sich mit schwungvollen Klängen ab, wodurch ein Spannungsbogen entstand, der das Publikum durch den gesamten Abend trug. Immer wieder gab es begeisterten Applaus und stehende Ovationen. Moderator Karl Lenz sagte zum Abschluss sogar: „Das war eine Sternstunde der steirischen Volkskultur“ und wies auf die Wiedergabe in ORF-Radio Steiermark am 29. April von 20 bis 22 Uhr hin.

Knackig, zart mit dem typisch roten Randerl

Beim Saisonopening am Grazer Schlossberg verkündeten die Grazer Krauthäuptel-Bauern gemeinsam mit langjährigen Partnern nicht nur den offiziellen Erntestart dieses besonderen Salates, sondern präsentierten auch ihr neues Buch. Auf 159 Seiten vereint das neue Werk Wissenswertes, persönliche Einblicke und die spannendsten Geschichten der vergangenen Jahre. Neben Zahlen und Fakten zum regionalen Salatanbau stehen vor allem

die Bäuerinnen und Bauern im Mittelpunkt, die den Grazer Krauthäuptel mit viel Engagement und Innovationsgeist geprägt haben.

Im Beisein von LK-Vizepräsidentin Maria Pein und dem Grazer Stadtrat Kurt Hohenegger wurden Waltraud Hutter von der Genusshauptstadt Graz und Landesrätin Simone Schmiedtbauer von Krauthäuptel-Sprecher Manfred Nußbaum zu Grazer Krauthäuptel-Botschafterinnen ernannt.



Verantwortliche und Ehrengäste beim Grazer Krauthäuptel-Saisonstart.

OSTSTEIERMARK

GNAS

Goldene Ehrennadel

Johann Berner wurde im März 70 Jahre alt und feierte dieses besondere Jubiläum gemeinsam mit seiner Familie sowie mit Freunden und Bekannten. Auch die Vorstände des UESV und USV Aug-Radisch waren dabei, um ihm herzlich zu gratulieren und sich für seine langjährige Mitgliedschaft zu bedanken. Dabei wurde vor allem sein langjähriger Einsatz für den Stocksportverein gewürdigt. Er wirkte bei der Gründung entscheidend mit, leitete den Verein viele Jahre als Obmann und half bei zahlreichen Veranstaltungen tatkräftig mit. Als Anerkennung für seinen Einsatz erhielt Johann Berner aus diesem Anlass von der Sportunion, überreicht durch Bezirksobmann Josef Stangl, die goldene Ehrennadel.

FRANZ KAUFMANN



HATZENDORF

Freude mit der Harmonika

Die Bauernbund-Ortsgruppe Region Hatzendorf gratuliert hiermit Johann Teschl, Landwirt in Stang, zu seinem 75. Geburtstag. Wir bedanken uns beim Jubilar für seine treue Mitgliedschaft beim Bauernbund und wünschen ihm viel Freude beim Harmonikaspiel und vor allem Glück und Gesundheit!

ROBERT FRIEDL

SANKT PETER A. O.

Gerne am Traktor

Seinen 60. Geburtstag durfte Robert Faßwald vom Ehrgraben in bester Gesundheit und

WIR GRATULIEREN

mit erstaunlich jugendlicher Elastizität versehen feiern. Der gelernte Tischler betreibt mit Leidenschaft in Zusammenarbeit mit seiner Familie den landwirtschaftlichen Betrieb mit Schwerpunkt Schweinehaltung und Ölkürbis, wofür sein daraus hergestelltes Öl öfters preisgekrönt wurde. Seine gern benützten Fortbewegungsmittel im Drei-Generationen-Haushalt sind der Traktor und das Fahrrad. Wir wünschen ihm weiterhin viel Gesundheit und nach einem Hobbywechsel vom Chorgesang zum Tischtennis viele geglückte Ballwechsel und Zeit für interessante Reisen!

VERONIKA HÖDL

ST. MARGARETHEN A. D. R.

Rüstiger Neunziger

Unser langjähriges Mitglied Josef Fürndrath aus Takern II feierte kürzlich seinen 90. Geburtstag. Seitens des Bauernbundes wurde der noch sehr rüstige Jubilar von Bürgermeister Johannes Karner und Manfred Bonstingl zum hohen runden Geburtstag gratuliert und ihm gleichzeitig auch die Dankes-Urkunde für seine 60-jährige Mitgliedschaft beim Bauernbund überreicht. Wir wünschen Herrn Fürndrath auch auf diesem Weg alles erdenklich Gute zum 90er sowie weiterhin viel Gesundheit!

STEFAN KRIINDLHOFER



ST. RUPRECHT A. D. R.

Jugendlich und fit

Ingeborg Loder-Taucher aus Breitegg-Süd feierte ihren 70.

Geburtstag im hauseigenen Buschenschank Gansrieglhof. Sie ist noch immer die gute Seele in der Küche (Küchenschefin) und für die Organisation zuständig, worauf ihr Sohn Daniel sehr stolz ist. Sie nimmt sich die Zeit für die Familie, Nachbarn und Freundinnen und fährt immer bei den Bäuerinnen-Ausflügen mit. Der Zusammenhalt ist ihr sehr wichtig. Und sie ist immer gut gelaunt. Auf diesem Wege wünschen wir ihr noch viele gesellige und schöne Stunden!

ANDREA LAMMER



STAUDACH

Fleißiger Mitarbeiter

Anton Schützenhöfer feierte vor kurzem seinen 75. Geburtstag. Dazu gratulierten ihm Obmann Johann Schützenhöfer und Herr Jeitler recht herzlich und überreichten eine Urkunde und ein kleines Präsent. Unser Obmann bedankte sich bei Herrn Schützenhöfer für die langjährige Mitarbeit im Vorstand unserer Ortsgruppe. Der Bauernbund Greinbach wünscht nochmals alles Gute und viel Gesundheit weiterhin!

GERTRAUD WILFINGER



STAUDACH

Lagerhaus-Obmann

Unser ehemaliger Bauernbund-Obmann Ökonomierat Josef Haas feierte mit seiner Familie, Freunden und Weggefährten seinen 70. Geburtstag. Dazu gratulierten ihm unser Obmann Johann Schützenhöfer und Bezirksbäuerin Michaela Mauerhofer sowie der ganze Vorstand. Ökonomierat Haas bewirtschaftete mit seiner Familie einen Rinderzuchtbetrieb in Staudach. Daneben engagierte er sich noch in vielen Bereichen in der Öffentlichkeit. Unter anderem war er maßgeblich an der Errichtung des Vermarktungszentrums Greinbach beteiligt. Viele Jahre war er auch Obmann des Lagerhauses Wechselgau. Jetzt ist er als beliebter Obmann des Seniorenbundes tätig. Wir bedanken uns herzlich für seine verlässliche Arbeit und Treue zu unserer Ortsgruppe und wünschen nochmals alles Gute und viel Gesundheit für die nächsten Jahre!

GERTRAUD WILFINGER



WENIGZELL

Fünf Geburtstage

Wir möchten nachträglich unseren geschätzten Bauernbund-Mitgliedern zu ihren besonderen Geburtstagen recht herzlich gratulieren. Jeweils den Siebziger feierten Gertrude Fuchs, Barbara Zehrfuchs und Maria Maierhofer. Den 75. Geburtstag begingen Franz Gaulhofer sowie Hermann Kroisleitner. Der Bauernbund Wenigzell bedankt sich bei ihnen für die langjährige Mitgliedschaft und wünscht viel Gesundheit und Lebensfreude!

PATRICK POSCH

SÜDSTEIERMARK

LANG

Sehr aktive Jubilarin

„70 Jahre und kein bisschen leise!“ Dieser Spruch ist unserer junggebliebenen Maria Kurzmann auf den Leib geschrieben. Maria ist seit ihrer Jugend für die Gemeinde Lang aktiv. Ob als Gemeinderätin, beim Verschönerungsverein oder Küchenchefin bei den Feuerwehrfesten – auf Maria ist immer Verlass. Zurzeit ist sie Obfrau des Langer Pensionistenvereins. Im Bauernbund unterstützt sie uns im Vorstand bei Veranstaltungen wie „Hosenowi-Turnier“ oder Genussfest. Obmann Werner Nestl dankte namens des Langer Bauernbundes zusammen mit Vorstandsmitglied Alois Arnfelder der Jubilarin für alles Geleistete und wünschte ihr alles Gute.

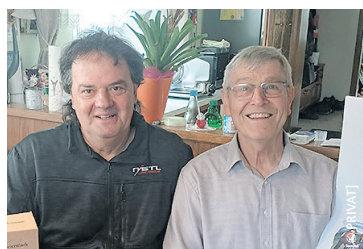
WERNER NESTL



ST. VEIT I. D. S.

Herzliche Ehrung

Der Bauernbund St. Veit gratulierte Franz Ferk zum 70. Geburtstag. Der Jubilar ist langjähriges Mitglied und war eine Periode lang Obmann der Bauernbund-Ortsgruppe St. Veit. In seinem Sprengel Neutersdorf arbeitet er schon seit vielen Jahren als Funktionär für den Bauernbund mit. Über 20 Jahre lang



leitete der Schweinebauer auch einen Schweinering. Obmann Josef Huss überreichte ihm im Namen des Bauernbundes eine Urkunde und wünschte ihm alles Gute.

JOSEF HUSS

WESTSTEIERMARK

ST. MARTIN A. W.

Chorleiterin

Johanna Holzer vulgo Reinish feierte Mitte April ihren 70. Geburtstag im Kreise der Familie. Unsere Hannerl ist eine liebevolle Mutter und Oma. Mit ihren drei großen Enkeln und den drei kleinen Enkelkindern wird es nicht langweilig. Sie ist auch seit 20 Jahren Chorleiterin beim Wöllmißberger Singkreis, wo sie mit viel Umsicht und Geduld für den richtigen Klang sorgt. Auch beim Wöllmißberger Viergesang mit Ingrid ist sie mit ihrer schönen Altstimme dabei. Bei der Geburtstagsfeier wurde viel gesungen und gelacht. Sie ist seit über 30 Jahren Mitglied beim Bauernbund. Obmann Horst Gspurning überreichte eine Urkunde und wünschte im Namen der Ortsgruppe alles Gute. Auch der Wöllmißberger Singkreis und der Viergesang mit Eva, Ingrid, Peter und Horst schließen sich den Wünschen an.

HORST GSPURNING

ST. MARTIN A. W.

Begeisterte Sängerin

Unser Bauernbundmitglied Elisabeth Hanus vulgo Schwaiger feierte ihren 65. Geburtstag. Seit ihrer Jugendzeit ist das Singen ein besonderes Hobby und Ausgleich für sie. Vom Landjugendchor über den Singkreis in Ligist bis zum Bäuerinnenchor Voitsberg war und ist ihr Sopran hoch geschätzt. Als Gratulanten für den Bauernbund St. Martin überbrachten Obmann Horst Gspurning und Kassier-Stellvertreterin Gertrude Gössler eine Urkunde mit einem kleinen Käsekorb und die besten Glückwünsche.

HORST GSPURNING

Schulterklopfen



KARL BRODSCHNEIDER
CHEFREDAKTEUR NEUES LAND

karl.brodschneider@neuesland.at

Der Heilige mit der Kette und dem Vieh

Wenn man eine Kirche betritt und einen Blick auf die Heiligenfiguren wirft, erfährt man sofort viel über das gesellschaftliche Umfeld und die regionale Geschichte. In meiner Pfarrkirche, die dem heiligen Nikolaus geweiht ist, stehen am Hochaltar vier große Heiligenstatuen. Die beiden Pestheiligen Sebastian und Rochus erinnern daran, dass auch bei uns mehrere Male die Pest gewütet hat. Die Heiligen Patrizius und Donatus sind ein Hinweis auf die bäuerliche Zusammensetzung der Bevölkerung. Weil das Vieh das wertvollste Kapital darstellte, bat man im Gebet den heiligen Patrizius um seinen Schutz. Und der daneben stehende Donatus sollte Unwetter abwenden. Weiters finden sich in unserer Pfarrkirche mit Oswald, Josef und Florian auch andere Heilige, die dieses Abbild der stark bäuerlich geprägten Bevölkerung verstärken.

Den bekannten Viehpatron Leonhard sucht man in unserer Kirche vergebens. Aber anscheinend hatten unsere Altvorderen einen ganz besonderen Zugang zu ihm gesucht. Seit dem Jahr 1653 machten sie sich alljährlich betend auf den Weg zur rund 20 Kilometer entfernt liegenden Kirche St. Leonhard in Graz. Von dort ging's dann weiter zur Basilika Mariatrost. Ich vermute, dass diese großen Weglängen jahrhundertlang zu Fuß zurückgelegt worden sind.

Heutzutage erfolgt die Anreise nach St. Leonhard mit den öffentlichen Verkehrsmitteln oder mit dem Auto. Aus der einst sehr anstrengenden Tageswallfahrt ist jetzt eine recht gemütliche Vormittagswallfahrt geworden. Am letzten April-Tag ist es wieder so weit. Da findet unsere Leonhard-Wallfahrt statt. Im Wissen, dass es diese Wallfahrt schon seit 373 Jahren gibt, begehen wir sie mit Ehrfurcht und Respekt. Warum sie immer just am 30. April stattfindet, darauf hat mir bisher noch niemand eine schlüssige Antwort geben können. Schließlich wird der Namenstag des heiligen Leonhard am 6. November gefeiert.

ST. MARTIN A. W.**Braunviehzüchter**

Johann Kalcher vulgo Valant beging den 90. Geburtstag im Kreise seiner Familie. Herr Kalcher war ein sehr erfolgreicher Braunviehzüchter, Gemeindestierhalter, Gemeinderat, Vorstandsmitglied bei der Braunviehzuchtgenossenschaft Voitsberg, Aufsichtsrat bei der RAIKA Voitsberg, viele Jahre Vorstandmitglied und zehn Jahre Obmann-Stellvertreter der Umstellungsgemeinschaft Stubalm. Im Bauernbund ist er seit 65 Jahren Mitglied. Viele Auszeichnungstafeln am Stall haben auf die erfolgreiche Braunviehzucht hingewiesen. Für seine öffentlichen Tätigkeiten wurde er mit der Kammermedaille in Bronze ausgezeichnet. Der Betrieb wurde von seiner Tochter Wilma und Schwiegersohn Hubert auf Mutterkuhhaltung umgestellt. Aufopfernd pflegt er gemeinsam mit einer Pflegerin seine Gattin Hanna. Als Gratulanten stellten sich Bauernbund-Obmann Horst Gspurning und Obmann-Stellvertreter Roman Tieber ein. Sie bedankten sich für die treue Mitgliedschaft und wünschten Herrn Kalcher alles Gute und viel Gesundheit.

HORST GSPURNING

ST. STEFAN O. ST.**Wald und Fische**

Mehr als drei Dutzend Nachbarn und Freunde weckten Franz Grinschgl vulgo Procker in Greisdorf mit Böllern auf und feierten mit ihm seinen Siebziger. Der Jubilar war bei der GKB beschäftigt und betrieb mit seiner Frau Helga eine Nebenerwerbslandwirtschaft



mit Haflingerpferden. Heute verbringt er noch viel Zeit bei der Holzarbeit im Wald. Sein Hobby ist das Fischen und er betreut auch Forellenteiche in der Heimat. Der Bauernbund Greisdorf gratuliert ihm zum runden Geburtstag, bedankt sich für die treue Mitgliedschaft und wünscht ihm viel Gesundheit und Lebensfreude!

VIKTOR KONRAD

OBERSTEIERMARK**KINDBERG****Gute Wünsche**

Kurt Ehrenfried durften wir vor kurzem zum 85. Geburtstag gratulieren. Unser Bauernbundobmann Johann Fohsl überbrachte dazu die besten Glückwünsche des Bauernbundes und überreichte eine kleine Aufmerksamkeit. Wir wünschen unserem Jubilar alles erdenklich Gute, viel Gesundheit und Gottes Segen und danken für seine treue Verbundenheit!

BRIGITTE ZANGL

**KINDBERG****Vulgo Walcher**

Unserem Mitglied Elfriede Niederberger vulgo Walcher durften wir zum 60. Geburtstag gratulieren. Sie war als stellvertretende Gemeindebäuerin in unserer Ortsgruppe tätig. Auch jetzt unterstützt sie den Bauernbund mit ihrer



Mitarbeit. Eine Abordnung des Bauernbundes überbrachte eine kleine Aufmerksamkeit und gratulierte dazu recht herzlich. Wir wünschen unserem Geburtstagskind alles Gute für die Zukunft und danken für ihre wertvolle Unterstützung bei vielen Aktivitäten.

BRIGITTE ZANGL

ST. GEORGEN A. K.**Früherer Obmann**

Vor kurzem feierte Georg Stock vulgo Paulnbauer gemeinsam mit seiner Familie und Freunden seinen 90. Geburtstag im Gasthof Schafferwirt. Auch unsere Bauernbund-Ortsgruppe war mit einer Abordnung vertreten und gratulierte sehr herzlich. Der Jubilar war 15 Jahre Obmann und ist schon viele Jahre Seniorenvertreter des Bauernbundes in St. Georgen. Georg ist stets bereit, wenn seine Mithilfe gebraucht wird. Dafür und für seine langjährige Mitgliedschaft im Bauernbund dankte ihm Obmann Alois Seidl sehr. Der Jubilar hat sich auch in vielen anderen Bereichen in den Dienst der Allgemeinheit gestellt. So war er Gemeinderat, Pfarrgemeinderatsobmann, im Vorstand der Obersteirischen Molkerei und ist Seniorenvertreter bei der Feuerwehr. So lange es ihm möglich war, hat er auf dem Hof vulgo Paulnbauer fleißig mitgeholfen. Seine liebsten Hobbies sind das Kegeln und das Eisschießen, wobei er den Jüngeren noch immer zeigt, wie es geht. Gerne spielt er auch mit seinen Freunden Karten. Wir wünschen ihm weiterhin alles Gute, viel Gesundheit und noch viele schöne Jahre im Kreise seiner Familie und Freunde!

MARGARETE SEIDL

**HATZENDORF****Josef Bittner**

Im Alter von 89 Jahren verstarb kürzlich unser langjähriges Mitglied Josef Bittner aus Habegg. Wir von der Bauernbund-Ortsgruppe Region Hatzendorf möchten auf diesem Weg den trauernden Angehörigen unser Beileid bekunden und werden des Verstorbenen stets ehrend gedenken.

ROBERT FRIEDL

KAINBACH B. G.**Johanna Paulitsch**

Die Bauernbund-Ortsgruppe Kainbach bei Graz musste sich von Johanna Paulitsch verabschieden, welche im 86. Lebensjahr ihre Augen für immer schloss. Geboren wurde Frau Paulitsch als fünftes von sechs Geschwistern in Pischelsdorf, später zog sie nach Kainbach. 1971 heiratete sie ihren Gatten Franz, mit dem sie drei gemeinsame Kinder zu tüchtigen Menschen erzog. Sie bewirtschafteten gemeinsam eine gemischte Landwirtschaft. Frau Paulitsch fuhr auch auf den Kaiser-Josef-Platz in Graz. Dort verkaufte sie Erdbeeren, Ribisel, Adventkränze und vieles mehr. In Hönigtal gab es auch eine Milchsammelstelle, welche von den umliegenden Bauern beschickt wurde. Frau Paulitsch hatte dort die Aufgabe, diese Milch zu messen, zu proben und danach das Milchgeld an die Bauern auf den Groschen genau auszuzahlen. Frau Paulitsch besaß auch den Traktor- und LKW-Führerschein, welchen sie in jungen Jahren machte. Das war für die damalige Zeit eine Seltenheit. Der sonntägliche Kirchgang und das Mitfeiern



der kirchlichen Feste waren ihr ein großes Anliegen und eine Herzensangelegenheit. Der Bauernbund dankt ihr für 50 Jahre Treue und hätte ihr heuer noch gerne die Ehrenurkunde überreicht. Die Ortsgruppe wird ihr stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

ROMANA WEIDACHER

KINDBERG

Johann Schabelreiter

Wir mussten uns von unserem langjährigen Mitglied Johann Schabelreiter vulgo Erhardbauer verabschieden. Er war im 88. Lebensjahr gestorben. Herr Schabelreiter war zehn Jahre Obmann unserer Ortsgruppe und Mitglied bei mehreren Vereinen und Organisationen in unserer Gemeinde. Weiters arbeitete er bis ins hohe Alter fleißig am Hofe mit. Der Bauernbund Kindberg begleitete ihn auf seinem letzten Wege auf den Stadtfriedhof Kindberg und legte einen Kranz nieder. Wir werden seiner ehrend gedenken. BRIGITTE ZANGL

MARIA LANKOWITZ

Christine Hiebler

Im 89. Lebensjahr starb Christine Hiebler vulgo Kreuzer in Kemetberg. Die „Kreuzer Christl“ erblickte beim Heiligen Wasser in Gallmannsegg das Licht der Welt. Ihre Eltern betreten dort das Gasthaus samt der dazugehörigen Kirche. Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges übernahmen diese den Hof ihrer Mutter vulgo Köchl und zogen im April 1946 dorthin. Nach dem Besuch der Volksschule Kainach musste sie am steilen Bergbauernhof kräftig mithelfen. Mit viel Freude war sie bei der Landjugend dabei. Die Verleihung des Goldenen Leistungsabzeichens 1959 und die Funktion der Ortsgruppenleiterin waren



WIR TRAUERN

die Krönung. 1960 heiratete sie ihren Franz und zog auf den Hof vulgo Kreuzer in Kemetberg. Der Hof musste technisiert und modernisiert, die Erträge auf den Wiesen und Weiden gesteigert werden. Es wurde mit der Milchablieferung und der Rinderzucht begonnen. Ein neues Wohnhaus wurde errichtet und später saniert. Drei Söhne erblickten das Licht der Welt und wurden zu rechtschaffenen fleißigen Menschen erzogen. Ihr Gatte wurde in viele öffentliche Funktionen in der bäuerlichen Interessensvertretung, der Gemeinde und Pfarre berufen. Für seine Tätigkeit als Kammerobmann hielt sie ihm gemeinsam mit der Familie den Rücken frei und unterstützte ihn so weit als möglich. Nach der Aufgabe aller Funktionen und Übergabe des Betriebes an Sohn Andreas und Schwiegertochter Petra wurde am Hof mitgeholfen und viel Zeit mit den Enkelkindern verbracht. Nach dem Tod ihres Franz konnte sie sich noch an zwei spätgeborenen Enkelkindern und vier Urenkeln erfreuen. Sie blieb bis zuletzt geistig fit, jedoch verließen ihr nach einer schweren Viruserkrankung die Kräfte, sodass sie am Gründonnerstag friedlich zuhause einschlafen konnte. Nachbar Johannes Lenz bedankte sich im Nachruf für ihr Wirken und ihre Mithilfe im Hintergrund und für ihre Treue zum Bauernbund, dem sie 66 Jahre lang angehört hatte.

CHRISTIAN HIEBLER

ST. ULRICH A. W.

Herbert Hubmann

Unser langjähriges Bauernbundmitglied Herbert Hubmann aus Wutschdorf verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit im 83. Lebensjahr. Viele Jahrzehnte war er auch

als Feuerwehrmann für die Bevölkerung St. Ulrich am Waasen sehr aktiv im Einsatz. Der Bauernbund dankt für die treue Mitgliedschaft und spricht seiner Familie ein herzliches Beileid aus.

RUDI FRÜHWIRTH

THÖRL

Helene Happenhofer

Mit großer Betroffenheit nehmen wir Abschied von Helene Happenhofer vulgo Schwammel, die kurz vor ihrem 80. Geburtstag von uns gegangen ist. Helene war eine hingebungsvolle Mutter, die über 20 Jahre lang ihren querschnittgelähmten Sohn mit großer Liebe und Fürsorge pflegte. Trotz dieses schweren Schicksalsschlages verlor sie nie ihren Humor. Soweit es ihr möglich war, nahm sie mit Freude an den Veranstaltungen der Bäuerinnen teil. In der Bäuerinnen-WhatsApp-Gruppe werden wir uns an ihre vielen positiven und herzlichen Beiträge erinnern. Die sozialen Medien waren für sie ein Tor zur Welt. Ihren Enkelkindern war sie eine liebevolle und fürsorgliche Oma. Der Bauernbund spricht auf diesem Weg der Familie seine aufrichtige Anteilnahme aus. Wir werden unserer Verstorbenen stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

MARTINA KRENN

THÖRL

Karl Fladischer

Der Bauernbund Thörl trauert um Karl Fladischer vulgo Krugbauer, der im 86. Lebensjahr verstorben ist. Herr Fladischer bewirtschaftete gemeinsam mit seiner Frau einen Milchviehbetrieb mit Forstwirtschaft. Zeit seines Lebens engagierte er sich in zahlreichen Funktionen – sei es als Gemeindebauernobmann, als

Wegeobmann oder als Funktionär der Molkereigenossenschaft. Ein besonderes Anliegen war ihm die Entwicklung der Direktvermarktung, für die er sich mit großem Einsatz einsetzte. In der Pension widmete er sich seiner Leidenschaft, der Musik, und war als Sänger in einem Dreigesang aktiv. Herr Fladischer war über Jahrzehnte hinweg ein treues Mitglied des Bauernbundes. Wir sagen ihm dafür ein herzliches Dankeschön und werden ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

MARTINA KRENN

WEINITZEN

Erika Schafzahl

In tiefer Trauer nehmen wir Abschied von unserem langjährigen Mitglied Erika Schafzahl. Sie war eine Landwirtin aus Leidenschaft und Überzeugung. Bereits in jungen Jahren stand sie nach dem Ableben ihres Gatten vor der Herausforderung, den landwirtschaftlichen Betrieb zu führen. Mit bewundernswertem Fleiß und großer Aufopferung widmete sie ihr Leben der Arbeit auf dem Hof und der Erziehung ihrer drei Kinder. Ein besonderer Stolz erfüllte sie, als sie gemeinsam mit ihrem Sohn Erhart die Landwirtschaft stetig weiterentwickelte und mit Weitblick zu einem Vorzeigebetrieb ausbaute. Kraft und Ausgleich fand sie zeit ihres Lebens in ihrer großen Jagdleidenschaft, die ihre tiefe Verbundenheit zur Natur und zur Heimat widerspiegelte. Wir verlieren mit ihr eine Frau, die durch ihre familiäre und herzliche Art eine große Lücke in unserer Gemeinschaft hinterlässt. Wir danken ihr für ihre jahrzehntelange Treue zu unserer Ortsgruppe und werden ihr Wirken stets in dankbarer Erinnerung behalten. Unser Mitgefühl gilt der Familie und allen Angehörigen.

JOSEF ZOTTER



Großer Gemeinde-Einsatz

Die jüngsten Bürgermeister-Wechsel in Hartl und Dechantskirchen boten für die ÖVP Hartberg-Fürstenfeld Anlass, sich bei Hermann Grassl und Waltraud Schwammer zu bedanken. Grassl war 39 Jahr

lang Bürgermeister von Hartl. Schwammer lenkte ihre Gemeinde 21 Jahre lang. MEP Reinhold Lopatka, LAbg. Lukas Schnitzer, LAbg. Theresia Heil und LAbg. a. D. Hubert Lang dankten den beiden herzlich.



Gedenken an Hans Seitinger

Auf Einladung des Steirischen Agrar- und Umweltclubs mit Obmann Matthias Kranz und des Jagdschutzvereins, Zweigstelle Knittelfeld, mit Obmann Hannes Naverchnigg fand die Wanderung

zur aufgehenden Jagd am Tremmelberg statt. Mit dabei waren auch Abg. z. NR Andreas Kühberger und Anni Seitinger, an dessen verstorbenen Gatten Hans Seitinger bei einer Andacht gedacht wurde.



Geigerin aus der Gaal

Bei der Talk-Serie „Gesprächsstoff“ in Radio Steiermark war die Geigerin Martina Miedl aus Gaal zu Gast. Sie plauderte mit Moderator Daniel Neuhauser, wie sie es 2020 geschafft hatte, eine

Stelle bei den Wiener Philharmonikern zu bekommen. Ihren Beruf als Orchestermusikerin liebt sie, so die 30-jährige Murtalerin, über alles und ist mit dem Orchester weltweit unterwegs.



Der Grazer Krauthäuptel hat es ihm angetan

Bei der Arbeit von Gemüsebauer Manfred Nußbaum aus Thondorf steht die Fruchtfolge im Mittelpunkt. Nun ist er der Sprecher der Grazer Krauthäuptel-Bauern.

KARLHEINZ LIND

Wenn Landwirt Manfred Nußbaum einen frisch geschnittenen Grazer Krauthäuptel in die Hand nimmt, kommt er ins Schwärmen. „Die kalte Witterung der letzten Wochen hat den Salat langsamer als üblich wachsen lassen. Das hat sich auf die Qualität zum Glück nicht negativ ausgewirkt“, sagt der 53-Jährige. Bereits seit vielen Jahren beschäftigt sich der Absolvent der Gärtnerischen Handelsschule Grottenhof-Hardt mit dem Gemüsebau. Nußbaum dazu: „Wir sind von einer Landwirtschaft mit Gemüsebau zu einem Gemüsebaubetrieb mit Landwirtschaft geworden.“

„Wir sind von einer Landwirtschaft mit Gemüsebau zu einem Gemüsebaubetrieb mit Landwirtschaft geworden.“

MANFRED NUSSBAUM

von einer Landwirtschaft mit Gemüsebau zu einem Gemüsebaubetrieb mit Landwirtschaft geworden.“

Bereits nach Abschluss der landwirtschaftlichen Fachschule hat der dynamische Landwirt die Verantwortung am Hof übernommen. Zuerst war er für alle Belange in der Produktion zuständig, einige Jahre später auch für die finanzielle Entwicklung am Hof. „Meine Eltern waren schon damals körperlich nicht mehr so fit. Zusätzlich war mein Vater Alfred als Landeskammerat und später als Obmann der Bezirksbauernkammer Graz-Umgebung im Einsatz. Früh Verantwortung zu übernehmen hat mir aber nicht geschadet“, so der Gemüsebauer. Vater Alfred hilft mit 85 Jahren noch am Betrieb mit.

Heute bewirtschaftet Manfred Nußbaum mit Ehefrau Silke und Sohn Klaus aus erster Ehe in der Gemeinde Gössendorf rund 33 Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche (Eigen- und Pachtflächen). Dabei werden je zu einem Drittel Mais, Wintergerste und eben Gemüse kultiviert. Diese Kulturartenaufteilung bildet die optimale Grundlage für eine funktionierende Kreislaufwirtschaft. „Nach der Körnermaisernte erfolgt die Bodenbearbeitung mittels Grubber und die Aussaat der Wintergerste mit der Scheibenegge. Erst dann wird auf dieser Fläche

wieder Gemüse angebaut, denn Getreide und die darauf folgende Gründecke ist die beste Vorfrucht für Gemüse“, erklärt der leidenschaftliche Bauer.

Im Schnitt werden am Betrieb von Manfred Nußbaum auf der Fläche eineinhalbmal Gemüse kultiviert. Zu den Hauptarten zählt der Grazer Krauthäuptel. Weiters werden Weißkraut mit Schwerpunkt Braunschweigerkraut – eine äußerst bekömmliche und mürbe Krautart –, Mixsalate, Schnittsalate, Radieschen im Frühjahr und im Herbst sowie etwas Vogerlsalat angebaut. In diesen Tagen erfolgte der Erntestart des Grazer Krauthäuptels, der unter Vlies gezogen wurde. Sechs Tage pro Woche wird ab halb sechs Uhr morgens geerntet. Danach wird der Salat gewaschen, in Kisten

BAUER DER WOCHE



Gemüsebauer Manfred
Nußbaum ist auch
Sprecher der Grazer
Krauthäuptel-Bauern.

verpackt und im Kühlraum gelagert. Der Transport erfolgt noch am Abend, im Geschäft ist er somit am nächsten Tag.

Bei der Vermarktung hat sich in den letzten Jahrzehnten am Hof viel getan. Nach der anfänglichen Genossenschaftsvermarktung erfolgte die Zusammenarbeit mit einigen privaten Firmen. Nußbaum weiter: „Dann bekamen wir die Möglichkeit, bei Hofer direkt zu liefern. Jetzt stammen von unserem Hof rund 30 Prozent des Grazer Krauthäuptels für alle steirischen Filialen. Mit unserem Braunschweigerkraut versorgen wir in der Saison von Mai bis Ende November die steirischen Hoferfilialen zu 100 Prozent.“ Weiters werden noch Zwischenhändler und die Gastronomie beliefert. Für den Ab-Hof-Verkauf sei laut Nußbaum die Gemüsevielfalt des Betriebes zu gering.

Trotz der vielen Arbeit engagiert sich Nußbaum auch im Gesellschafts- und Vereinsleben.

So ist er nun Sprecher der Grazer Krauthäuptel-Bauern, Bauernbund-Obmann von Gössendorf, Aufsichtsrat im Lagerhaus Graz Land sowie bei der Raiffeisenbank Hausmanstätten, Vorstandsmitglied einer Energie-Genossenschaft und Funktionär in der örtlichen Wassergenossenschaft. Für die FF-Thondorf fehlt daher leider mittlerweile etwas die zeitliche Flexibilität. Aufgrund der saisonalen Arbeit zählt das Schifahren zu seiner großen Leidenschaft.

Zur Person

Manfred Nußbaum (53)

- Sattlerstraße 14, 8077 Gössendorf, Ortsteil Thondorf
- Verheiratet, zwei Kinder
- Absolvent der Gärtnerei-Handelsschule Grottenhof-Hardt
- Meisterausbildung
- Gemüse- und Ackerbaubetrieb mit Schwerpunkt Grazer Krauthäuptel

Beliebte Fisch-Führungen

Die Führungen in der Schaufischzucht Kroisleitner in Rettenegg sind voll angelaufen. Fischereimeister Franz Kroisleitner und sein Team wollen dabei vermitteln, wieviel Arbeit

dahinter steckt, bis man zum Beispiel eine Forelle tatsächlich essfertig auf dem Teller hat. Die Schaufischzucht wurde 2025 eröffnet und hatte schon im ersten Jahr rund 2500 Besucher.



Zur Reportage
auf
bauernzeitung.at

Lange Nacht der Forschung

Am Freitag, 24. April, ist die „Lange Nacht der Forschung“. Mit mehr als 70 Standorten und über 400 Erlebnisstationen in Graz, Kapfenberg, Leoben und Weiz unterstreicht die Steiermark ihre Position

als Forschungsland Nummer 1. Das unterstrichen Stadtrat Kurt Hohensinner, Rektorin Corinna Engelhardt-Nowitzki, LR Willibald Ehrenhöfer und Heinz Mayer von Joanneum Research.



Steirer in der Region Murcia

Im Dezember besuchten Schüler aus Totana die Steiermark. Nun waren die Schüler der 4. Klasse der HLA Eggenberg im Rahmen des EU-Programms Erasmus + auf Gegenbesuch in Südspanien.

Der dortige Bürgermeister lud sogar zu einer Pressekonferenz mit Schulleiter Josef Winter und Klassensprecherin Riana Jakob ein. Totana ist für seine Gemüse- und Obstproduktion bekannt.



Ein Hof wird zum Tageszentrum

Familie Pointner hat ihren Betrieb um ein Tageszentrum für Senioren erweitert. Mit tiergestützter Betreuung und dem Alltag am Hof entsteht ein Angebot, das sowohl den Gästen als auch dem Betrieb Perspektiven bietet.

ANNA SCHAUMBERGER

Acht Uhr morgens in Windhaag bei Freistadt, Oberösterreich. Ein älterer Herr kommt, mit Stock fest in der Hand, den Arm bei seiner Begleitung eingehängt, durch die Tür. „Guten Morgen“, ruft Renate Pointner, fast gleichzeitig mit einer Pflegerin, die schon auf sie zukommt. Drinnen ist es lebendig: Auf der einen Seite bereitet die Köchin einen Kuchen vor. Einige ältere Damen sitzen bereits am Tisch und schneiden eifrig Äpfel. Der Herr setzt sich langsam zu ihnen. „Er wird 94“, erzählt seine Nichte, die ihn morgens herbringt. „Er war selbst Landwirt, war immer draußen, immer bei den Tieren. Deshalb bringen wir ihn hierher. Hier gibt es Tiere, den Garten und Natur.“

Hof statt Heim

Dass ein Bauernhof genau das bieten kann, was ältere Menschen brauchen, hat Re-

nate Pointner in ihren 30 Jahren als diplomierte Krankenpflegerin gelernt. Als ihr Mann Gottfried 2013 den elterlichen Milchviehbetrieb übernahm, sah sie die Möglichkeit, Pflege und Landwirtschaft zu verbinden.

„Tiere können Schmerzen umlenken. Die Klienten werden ruhiger, und die Motivation ist eine ganz andere.“

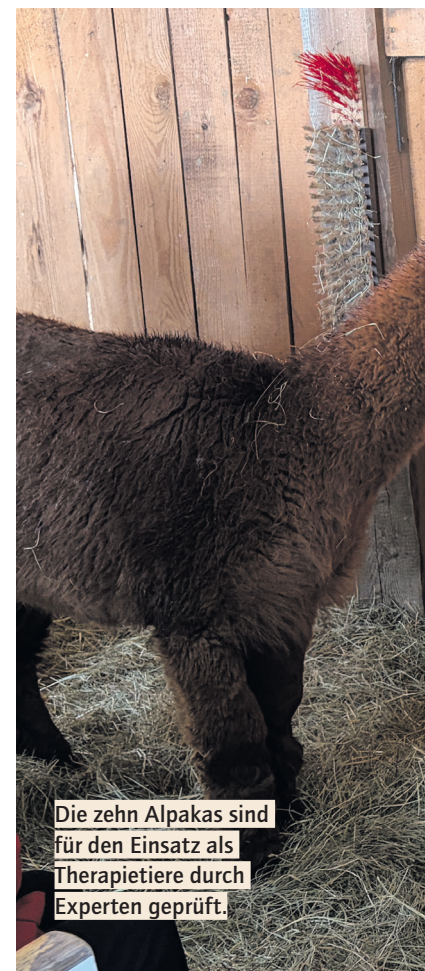
RENATE POINTNER

„Wir haben gesagt, wir trauen uns.“ Nach zwei bis drei Jahren Planung und Umbau öffnete das Tageszentrum mit Unterstützung des Sozialhilfverbandes Freistadt und im Rahmen von Green Care seine Türen – als eines der ersten Projekte dieser Art in Österreich. Wo früher ein Teil des Stalls war, werden heute rund zehn Gäste täglich an fünf Tagen in der Woche betreut. Die

Aufgabenteilung ist klar: Ihr Mann Gottfried verantwortet den landwirtschaftlichen Teil des Betriebes mit circa 36 Hektar, davon 13 Hektar Wald. Dazu zehn Alpakas, zwölf bis 15 Ochsen, drei Ziegen und Kaninchen. Renate führt das Tageszentrum, unterstützt von acht Mitarbeitern sowie circa 20 freiwilligen Helfern, auf die sie bei Bedarf zurückgreifen kann. „Ohne sie wäre die Betreuung, wie wir sie bieten, nicht möglich“, betont sie. Die Kosten sind je nach Pensionshöhe gestaffelt. Zusätzlich wird pro Betreuungstag ein Dreißigstel vom Tagessatz des Pflegegeldes verrechnet.

Tiere als Teil der Betreuung

Was das Angebot von anderen Tageszentren unterscheidet, ist nicht nur die Kulisse. Pointner ist ausgebildete Fachkraft für Tiergestützte Intervention, die Therapietiere sind kommissionsgeprüft. „Tiere können



Die zehn Alpakas sind für den Einsatz als Therapietiere durch Experten geprüft.

Schmerzen umlenken. Die Klienten werden ruhiger, und die Motivation zur Bewegung ist eine ganz andere“, erklärt sie. Statt Gehtraining im leeren Raum gibt es den Weg zum Stall, das Füttern der Alpakas, das Helfen im Garten.

Nach dem Schneiden der Äpfel gehen zwei Tagesgäste mit



Die Hofstelle der Pointners hat sich mit der Neuausrichtung gewandelt.



Handgriffe, die sitzen: Gemeinsam mit den Klienten wird gekocht.



Seit zehn Jahren führt Renate Pointner (M.) das Tageszentrum am Hof.

Betriebsspiegel

- Renate und Gottfried Pointner in Windhaag bei Freistadt
- Angebot: Tagesbetreuung, Kurzzeitpflege, tiergestützte Therapie für Personen mit Pflegestufe 0 bis 7, Beratung für Angehörige, Kooperation mit dem Sozialhilfeverband Freistadt, Trägerverein Tagesbetreuung am Bauernhof
- Auszeichnung: Agrarpreis ÖÖ 2016 (Anerkennungspreis), Green-Care-zertifiziert
- Tierbestand: zwölf bis 15 Mastochsen, zehn Alpakas, Ziegen, Kaninchen
- 36 Hektar Gesamtfläche, davon 13 Hektar Wald

hinaus zu den Alpakas. Im Stall setzt sich eine von ihnen auf einen Stuhl zu den Tieren mit Heu in der Hand. „Das sind so schöne Tiere“, sagt sie. „Da könnte man den ganzen Tag zuschauen.“ Währenddessen bricht eine freiwillige Helferin mit einer anderen Klientin zur Waldrunde auf. Die Pflege-

rinnen wissen, dass sie gerne spazieren geht, und richten sich danach. Man kennt die Menschen hier, ihre Gewohnheiten, ihre kleinen Freuden.

Alltag wie früher

Grob- und Feinmotorik werden so ganz nebenbei geför-

dert. Die meisten Gäste kommen aus dem bäuerlichen Umfeld, überwiegend aus dem Bezirk Freistadt. „Wenn eine Klientin sagt, ich möchte wieder Erdäpfel setzen, dann geht man mit ihr auf den Acker und macht das – begleitend, nicht überfordernd“, schildert Pointner. Erinnerungsarbeit und Alltag fließen ineinander. Auch das gemeinsame Essen gehört dazu: frisch gekocht aus eigenen Kartoffeln, mit Gemüse und Fleisch vom Hof.

Angehörige entlasten

Dahinter steht ein klares Ziel: Ältere Menschen sollen so lange wie möglich in ihrer vertrauten Umgebung bleiben können. Seit etwa einem Jahr bietet das Tageszentrum dafür auch Kurzzeitpflege an, Gäste können vorübergehend auf dem Hof übernachten, damit sich Angehörige erholen oder in Urlaub fahren können. „Der

pflegende Angehörige ist für mich genauso wichtig. Wenn der nicht ist, kann auch der Klient nicht daheim sein“, sagt Pointner. Das Angebot steht allen offen, von keiner Pflegestufe bis Pflegestufe sieben.

Heuer feiert der Betrieb sein zehnjähriges Bestehen. Die nächste Generation wächst langsam in den Betrieb hinein. Eine Tochter übernimmt den sozialen Bereich, eine weitere die Büroarbeit. Das Resümee: „Vor zehn Jahren wussten wir nicht, ob es funktionieren wird. Heute sagen wir: Es war die richtige Entscheidung“, so der Landwirt. Für die Familie, für den Betrieb und für alle, die mit dem Stock in der Hand durch die Tür kommen.



Viele Gäste kommen aus der Landwirtschaft und genießen das Umfeld am Hof.



Video

QR-Code scannen und Video ansehen

Eine Rauferei in der Wiel

Der Schulleiter und Schriftsteller beschreibt eine Wirtshausrauferei in der Wiel in den 1920er-Jahren. Sein Text wurde von Herbert Blatnik transkribiert.

HERBERT BLATNIK

Der Schriftsteller Ferdinand Fauland, ein k. u. k. Offizier des Ersten Weltkrieges, verbrachte die Jahre 1925 bis 1929 als Schulleiter und Bürgermeister im Bergdorf Wiel, das seit 2015 zur Marktgemeinde Wies gehört. Fauland sammelte in seiner „Wieler Zeit“ viele interessante Erzählungen über die Wieler Bevölkerung, insbesondere über ihr Brauchtum und alte Volkssagen. Unter anderem kam er auf die, wie er vermerkte, archaische und urwüchsige Rivalität zwischen den Wieler „Berglern“ und den „Ebnerischen“ aus Wernersdorf, die sich mehrmals im Jahr im Wieler Gasthaus „Zum Kirchenhansl“ entlud. In seinem letzten Wieler Dienstjahr war er Zeuge einer zünftigen Wirtshausrauferei und beschrieb sie detailliert.

Der Austragungsort war diesmal nicht, wie üblich, das Gasthaus Maßner, sondern das Gasthaus „Kirchenhansl“ neben der Kirche. Es war gerade Martinstag, 11. November, ein traditioneller Bauernfeiertag für die südwestliche Steiermark und angeblich ein hoher Feiertag für passionierte Wirtshausrauferei. Nach der Messe in der schönen Bergkirche saßen in der Gaststube mehrere Gruppen vorerst friedlich beisammen, Wieler Bauernfamilien und Wernersdorfer „Buam“, ältere Bauern, Keuschler und Holzknechte aus der Wiel. Einige Mädchen saßen um die Ofenbank gruppiert und unterhielten sich lebhaft kichernd. Wer es sich leisten konnte, trank Wein oder Bier. Die anderen erfreuten sich am



Wiel in den 1920er-Jahren. Das alte Gasthaus „Kirchenhansl“ ist rechts unter der Kirche.

Most, dem allgemeinen Bauerngetränk. Die Frauen tranken gezuckerten Wein.

Die Wernersdorfer und Wieler Männer waren sich zahlenmäßig etwa ebenbürtig. Sie spotteten vorerst gemeinsam gegen die Mädchen, diese spotteten zurück. Längere Zeit deutete nichts auf eine harte Auseinandersetzung hin. Der Wirt eilte geschäftig hin und her. Die ganze Familie und Helfer aus der Verwandtschaft hatten alle Hände voll zu tun mit dem Auftischen der Speisen und Getränke.

Plötzlich fiel es einem Wieler Burschen ein, gegen die Wernersdorfer zu spotten, indem er rief: „Die Wernersdorfer hobn gor seltene Mentscha.“ Darauf fragte jemand: „Wia denn?“ Die Antwort lautete: „Boartad [bärtig] san se, moan i.“ Somit war der erste Schuss gefallen. Natürlich wussten alle, was damit gemeint war. In Wernersdorf war nämlich einem Burschen ein peinliches Missgeschick

passiert. Er wollte zu einer jungen, hübschen und noch unverheirateten Lehrerin fensterln gehen, konnte jedoch nicht wissen, dass sie bereits aus ihrem Zimmer ausgezogen war. Als er sich mühselig bis zum Fenster vorgearbeitet hatte und sich durch Klopfen anmelden wollte, öffnete ein bärtiger Mann das Fenster. Nun sang ein alter Wieler: „Zan Deandl is er gangan, zu da Roankeuschlerdirn, hot's Fensterl verfaht und zur Goß einigschrian.“

Die Wernersdorfer konterten und sangen: „Die berglerischen Mentscha, sie glauben, sie san viel, dabei stengans auf d' Stroßn wia a wamperte Grill.“ Weitere Spott-G'stanzeln der Wieler folgten, wie: „Gott, Vota im Himmel, schau oba auf d' Welt, die ebnerischen Buam hant scha wieda koa Geld.“

Worauf die Wernersdorfer anstimmten: „Hintn im Grobn, ham's an Tatschga daschlogn, die bergischn Buam hobn das Fleisch davontrogn.“

Irgendwie merkten die Mädchen und Frauen, dass die Stimmung kriegerischer wurde und die meisten zogen sich in die Küche zurück. Inzwischen war die Situation faustgerecht geworden. Es bedurfte nur mehr eines geringen Anlasses. Der Anlass musste von den Wernersdorfern kommen, das war klar. Das ergab sich auch bald in der Form eines Schimpfwortes an die Wieler. Die hatten schon darauf gewartet und brüllten sofort „Halt's Maul!“

Das war das Signal zum Kampf. Alles sprang auf. Ein Raufen begann, das alle zum Mittun zwang. Da die Fäuste offensichtlich nicht ausreichten, kamen Bierkrügel, leere Flaschen und abgerissene Stuhlbeine zum Einsatz. Messer nicht, das wäre unfair gewesen. Hätte sich hier jemand als Messerheld gezeigt, wären sofort alle auf ihn gestürzt, Freund und Feind.

Bei dieser Art von Wirtshausrauferei versuchte jede Gruppe, den Gegner so zu verbläuen, dass er das Feld räumen und die Gaststube verlassen musste. Dieses oberste Kriegsziel gelang diesmal den Wielern, weil auch ältere Bauern glaubten, ihre vaterländische Pflicht erfüllen zu müssen und in den Kampf eingriffen.

Ein Wernersdorfer nach dem anderen ging zu Boden und verließ das Gasthaus durch die Hintertür. Draußen beim Brunnen sammelten sie sich und wuschen das Blut von ihren Gesichtern. Die Wieler hielten eine kurze Siegesfeier ab, ohne jeden Übermut, denn sie wussten, dass die Wernersdorfer bei der nächsten Gelegenheit harte Vergeltung üben würden. Bedächtig sagte einer von ihnen: „Sant Watschger, die Ebnerischen.“

Von Jägern und Wilderern

Mit bäuerlichen Spinnstuben haben diese Geschichten kaum etwas zu tun. Vielmehr handelt es sich um Legenden, Sagen und Erzählungen mit Wahrheitsgehalt.

HERBERT BLATNIK

Der verschwundene Jäger

Im Herbst 1884 bekam der Junglehrer und Volkskundler Karl Reiterer eine Anstellung an der Volksschule Mariahof. Dort erfuhr er von einem rätselhaften Verbrechen, das sich zwei Jahrzehnte vor seiner Ankunft ereignet hatte. In einem Manuskript lesen wir darüber: „Auf der Planitzen soll ein Murauer Herrschaftsjäger spurlos verschwunden sein. Eine Schwester des Jägers, die Grabnerin von Mariahof, soll noch gut Bescheid darüber gewusst haben. Nur ungern ging sie auf mein Ansinnen ein, und ihr Gesicht verdunkelte sich beim Namen Anton Klier. Noch heute, so begann sie, ist an der Stelle, wo man ihn zuletzt gesehen hatte, ein Marterl aufgestellt, die Legende beginnt mit den Worten: ‚Wanderer, geh schnell weg von hier, hier verschwand der Jäger Klier.‘

Der Jäger Toni Klier befand sich zu Mittag des 26. Dezember 1863 in einer fröhlichen Jägerrunde. Plötzlich kam sein Sohn dazu und flüsterte ihm zu, der ‚Ehgartner‘-Sohn, ein ortsbekannter Wilderer, hätte mit einem Rucksack seinen Hof verlassen und sei schnellen Schrittes in Richtung Planitzen gegangen. Für Klier war der Fall klar. Das konnte nur, wie schon so oft, ein verbotener Pirschgang sein. Eine halbe Stunde später befand er sich schon auf dem tiefverschneiten Forstweg zur Planitzen. Bei einer Köhlerhütte fragte er, ob jemand den Wilderer gesehen hatte. Ja, der wäre gerade hier vorbeigekommen. Klier dürfte gewusst haben, dass er jeden Augenblick auf

den Wilderer treffen konnte. Weil er einen schweren Sack mit Grummet für eine Wildfütterung mithatte, erbot sich der Köhlersohn, den Sack zu tragen.

Beim Aufstieg durch den Wald setzte unvermutet dichter Schneefall ein und die Spur des Wilderers wurde undeutlich. Der Köhlersohn ging mit Klier noch bis zur Wildfütterung mit, dort verabschiedete er sich von ihm. Er sah noch, wie Klier auf einen nahegelegenen überdachten Hochsitz stieg. Bald würde Wild austreten und auf die Lichtung zur Äsung kommen und somit den Wilderer anlocken.

Am darauffolgenden Tag suchten ein Dutzend Jäger und ein Gendarm den Wald ab, weil Klier nicht mehr heimgekommen war. Stundenlang stapften sie durch den Schnee, doch der Jäger war spurlos verschwunden. Was die Sache noch mysteriöser machte: Auch der ‚Ehgartner‘-Sohn war verschwunden. Die Köhlerfamilie hatte am Vorabend deutlich zwei Schüsse gehört. Daher war ein Verbrechen an Klier anzunehmen. Im Frühjahr, nach der Schneeschmelze, wurde der Wald mit Hunden abgesucht, wieder ohne Erfolg.“

So blieb es bis zum Jahr 1869, als eine Pilzsucherin aufgeregt zum Gendarmerieposten eilte, weil sie „grünspanige“ Knochen in einem Jungwald gefunden hatte. Mit größter Wahrscheinlichkeit stammten sie von Klier. Dies sorgte für ein weiteres Rätsel: Der Jungwald war mehrere hundert Meter vom Hochsitz entfernt. Der Mörder musste einen Komplizen gehabt haben, allein konnte er unmöglich die Leiche so weit durch den Schnee geschleift haben. Die Hoffnung, dass sich noch irgendwann Hinweise auf die Mörder ergeben könnten, erfüllten sich nicht.

Der tote Wilderer

„Ein Wilderer im Feuerkampf getötet“, lautete der Titel eines Berichtes, den der Schulleiter Erich Musger aus Stainz seinem Kollegen Ferdinand Fauland schickte und der über Jahrzehnte die Bevölkerung von St. Stefan ob Stainz beschäftigte. „In den Jahren 1926 und 1927 galt der kärntnerisch-steirische Grenzkamm als ein von rücksichtslosen Wilderern beherrschtes Gebiet. Oft hallten Schüsse durch den Hochwald, konnte man Männer mit

geschwärtzten Gesichtern laufen sehen,“ beginnt der Text.

Besonders arg soll es im Gebiet der Forstdirektion Henckel-Donnersmarck zugegangen sein. Am 19. September 1927 war es wieder so weit. Ein Holzknecht meldete dem Förster Hans Kienberger, bei Tagesanbruch einen Schuss auf der Straßeralm gehört zu haben. Kienberger stieg sofort in Richtung Straßeralm auf. Unweit des Jagdschlusses Straßerhalt herrschte dichter Nebel. Daher sah er erst auf 60 Meter Distanz zwei Männer, die einen Hirschen ausweideten. Sie dürften den Förster zuerst erblickt haben, und einer gab einen Schuss auf ihn ab, der fehlging. Kienberger hatte unglaubliches Glück. Vor ihm war eine Mulde, in die er sich hineinwarf und den Schuss erwiderte. Er traf den Mann. Im selben Moment tauchten aus dem Nebel drei andere Wilderer auf und eröffneten das Feuer. In der Mulde liegend war Kienberger den Männern überlegen und erschoss einen von ihnen, worauf die anderen flüchteten.

Im Nebel konnte er sich zurückziehen und einen Gendarmen informieren, der bald darauf den toten Wilderer fand. Zwei Tage danach meldete der Bauer Fabian in Fallegg, Gemeinde St. Stefan ob Stainz, dass sein Sohn Anton mit einer Schusswunde in der Schulter heimgekommen war und dass sein Ziehsohn Ferdinand tot sei. Bei der Gerichtsverhandlung am 16. Dezember 1927 gegen die sechsköpfige Bande fassten alle Strafen bis zu drei Jahren Kerker aus. „Tiefe Betroffenheit herrscht in Fallegg, kaum jemand hätte den beiden Männern die Wilderei zugetraut“, schließt der Bericht.



Die Straßeralm mit dem Jagdschloss, wo der Schusswechsel stattfand.

„Wir bieten umfassenden Schutz“

Josef Kurz, Landesleiter der Österreichischen Hagelversicherung (ÖHV), über aktuelle und zukünftige Risiken.

Welche Bedeutung hat die ÖHV für die heimische Landwirtschaft?

Als agrarischer Spezialversicherer bieten wir die umfassendste Produktpalette und modernste Schadenserhebung Europas an. Wir sichern sämtliche landwirtschaftlichen Ackerkulturen, Grünland, Obst- und Weingärten sowie Kulturen im Gartenbau inklusive Gewächshäuser gegen Wetterrisiken wie Hagel, Sturm, Dürre, Überschwemmung, Frost, Starkregen und ähnliches ab. Als Österreichs größter Tierversicherer bieten wir einen umfassenden Schutz für alle landwirtschaftlichen Nutztiere. In der Steiermark hatten wir in



Josef Kurz plädiert für Risikoversorge auch im Nutztierbereich.

den letzten fünf Jahren Schäden in der Landwirtschaft in Höhe von fast 300 Millionen Euro.

Inwieweit wirkt sich der Klimawandel aus?

Der Klimawandel ist Realität: Unwetter wie Starkregen, Hitzewellen und Dürren werden häufiger und intensiver. Besonders deutlich zeigt sich das bei den Hitzetagen, also Tage mit mehr als 30 Grad Celsius. In Graz lag der Durchschnitt zwischen 1980 und 1990 bei rund fünf Hitzetagen pro Jahr, aktuell sind es 25.

Wie reagiert Hagelversicherung darauf? Die Prämien für die Landwirte müssen ja leistbar bleiben.

Wir betreiben ein konsequentes Risikomanagement. Dazu gehört die Diversifizierung unserer Produkte sowie die breite Streuung

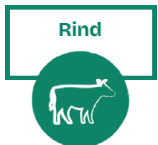
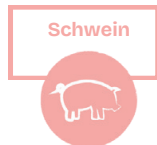
über Regionen. Deshalb sind wir heute in insgesamt sieben Ländern aktiv, von der Bodenseeregion bis zum Schwarzen Meer. Zudem hat Österreich ein Private-Public-Partnership-Modell und folgt hier dem internationalen Trend. Der Vorteil: Die Landwirtschaft betreibt Eigenvorsorge und hat so basierend auf einem Versicherungsvertrag einen Rechtsanspruch auf eine Entschädigung, statt Bittsteller zu sein.

Worauf muss sich die Landwirtschaft in Zukunft einstellen?

Sie spürt die Veränderungen des Klimas als Erstes und in aller Deutlichkeit. Auch die Gefahr eines Auftretens von

TierRISIKO

Ihr Spezialist für Tierversicherungen



MEHR INFOS UNTER:
www.tierrisiko.at
 T: +43 7435 54121
 E: epidemie@wbv.at



GRAWE MyMED: Gesundheitsvorsorge in jeder Lebenslage

GRAWE MyMED ist die flexible Gesundheitsversicherung der Grazer Wechselseitigen Versicherung, die sich individuell an Ihre Bedürfnisse anpasst. Mit Bausteinen wie MyMEDclinic (Sonderklasse), MyMEDdoc (freie Arztwahl, Kostenersatz) und MyMEDcomplete (Kombination aus MyMEDdoc und MyMEDclinic) gestalten

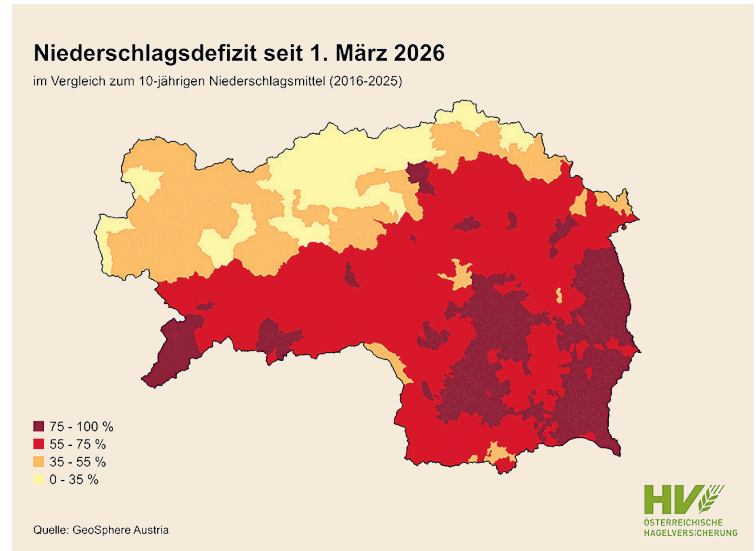
Sie Ihren Schutz selbst. Ergänzende Add-ons, etwa für Ausland oder Krankentagegeld, bieten zusätzliche Sicherheit. Transparent, leistungsfähig und verlässlich – für jede Lebensphase.

FIRMENMITTEILUNG

Informationen

www.grawe.at/mymed





Fast das ganze Land leidet unter einem langfristigen Rückgang der Niederschläge.

Tierseuchen ist sehr groß, wenn man an den freien Personen- und Warenverkehr denkt. Trotz bester Bedingungen für die Tiere ist es nicht möglich, Ausfälle in der Nutztierhaltung gänzlich zu verhindern. Aus diesen Gründen wird eine umfassende Risikovorsorge nicht

nur in der pflanzlichen, sondern auch in der tierischen Produktion zunehmend wichtiger.

Wie ist die aktuelle Situation und gibt es Prognosen?

Nach den Schneedruck- und Sturmschäden im Frühjahr erleben wir derzeit die kritische

Phase der Spätfröste. Aktuell ist es sehr trocken. Die hoffentlich auftretenden Niederschläge im Mai werden erste Schäden im Ackerbau und Grünland mit sich bringen. Im Falle eines Wiederanbaues müssen die betroffenen Bestände vor einer Bodenbearbeitung von einem

Sachverständigen besichtigt werden. Wichtig: Treten versicherte Schäden auf, ist für eine rasche Schadenserhebung und -auszahlung eine umgehende Schadensmeldung notwendig. Am einfachsten funktioniert diese über die Hagel-App oder unter www.hagel.at.

Steiermärkische
SPARKASSE

**Wenn es um meine
Landwirtschaft geht:
Steiermärkische Sparkasse.**

David Kirchsteiger, Aquaponik, Schachen bei Vorau

steiermaerkische.at/landwirtschaft

UNSERE GESUNDHEIT. GUT GESCHÜTZT.

GRAWE MyMED

Die neue **Gesundheits-**versicherung.

SCHÖN,
DASS ES
DICH GIBT!



grawe.at/mymed

Die **meistempfohlene*** Versicherung Österreichs.

Da Gesundheit das höchste Ziel ist, bezeichnen wir unsere Krankenversicherung als Gesundheitsversicherung.

* Alljährlich werden in einer unabhängigen, österreichweiten Studie 8.000 Versicherungs- und Bankkund:innen zu ihrer Zufriedenheit und Weiterempfehlungsbereitschaft befragt. Auch 2025 wurde die GRAWE für ihre besondere Kundenorientierung ausgezeichnet. In der Kategorie „Versicherungen bundesweit“ belegen wir den 1. Platz – bereits zum 13. Mal in Folge! Mehr unter: grawe.at/meistempfohlen



**HOLZ
MUSEUM**
St. Ruprecht ob Murau



Mai bis Oktober täglich geöffnet

Das Holzmuseum in St. Ruprecht ob Murau ist ein besonderer Ort, um auf mehr als 10.000 m² im Innen- und Außenbereich alles über den faszinierenden Rohstoff Holz zu erfahren.

Sonderausstellungen 2026

„Holzknochelei“: Der spielerische Zugang zur Welt der Holzverbindungen, die handwerkliches Geschick erfordern. Die verschiedensten Holzarten kennen lernen, aber auch Spiel und Spaß kommen nicht zu kurz.

Jagdausstellung im HolzBauHaus.

Kreativprogramm Basteln: von 6. Juli bis 11. September 2026 – Montag, Mittwoch und Freitag von 12.00 bis 17.00 Uhr – ohne Voranmeldung

Schaumahlen: jeweils Donnerstag: 9., 23., 30. Juli sowie 6. und 20. August 2026 – Getreidemühle

Spaziergang durchs Arboretum: jeweils Montag um 13 Uhr – vom 6. Juli bis 11. September 2026

8862 St. Ruprecht ob Murau | Tel: 03534/2202 | www.holzmuseum.at





Auch das neue Lager der Firma Grossauer in Übelbach wurde von den 25 Teilnehmerinnen und Teilnehmern besichtigt.

So geht nachhaltiges Bauen in der Praxis

Die Fachexkursion „Nachhaltiges Bauen“ des Raiffeisenverbandes Steiermark war kein klassischer Pflichttermin mit Powerpoint-Marathon, sondern ein dicht getakteter Reality-Check mit drei Stationen.

Drei Stationen zum Thema „Ressourcennutzung und Wertschöpfung“ in Verbindung hatten die Verantwortlichen des Raiffeisenverbandes Steiermark für ihre Fachexkursion zum Thema „Nachhaltiges Bauen“ auserkoren. Statt abstrakter Zielbilder stand bei der Auswahl der Stationen gebaute Praxis im Fokus – und die Frage, wie viel Nachhaltigkeit im Alltag tatsächlich funktioniert. Ein zentrales Thema war die Rolle regionaler Baustoffe. Holz als nachwachsender Rohstoff ist längst gesetzt, doch klar wurde auch: Wer nachhaltig bauen will, sollte früher und genauer entscheiden.

Ideen wachsen mit Holz

Erster Anlaufpunkt für die 25 Teilnehmerinnen und Teilnehmer war das Werk von Mayr Melnhof Holz in Leoben. Der steirische Traditionsbetrieb Mayr-Melnhof Holz ist eines der größten und führenden Unternehmen der Holzindustrie in Europa, Marktführer im Segment Brettschichtholz sowie eine treibende Kraft im Vormarsch von Brettspertholz, dem Zukunftsbaustoff und Zukunftswerkstoff. Unter dem Motto „Wo Ideen wachsen können“ wird dort seit mehr als 170 Jahren



Beeindruckender Holzbau: die Konzernzentrale Mayr-Melnhof Holz Holding AG in Leoben.

der wertvolle Rohstoff Holz zu zeitlosen und modernen Holzprodukten veredelt.

Um die Interessierten in die Vorteile und Stärken des Baustoffes Holz einzuführen, nahmen sich CEO Richard Stralz und sein Team ausführlich Zeit. Höhepunkt des zweistündigen Aufenthaltes war die Besichtigung des weltweit einzigartigen Brettspertholzwerkes samt 35 Meter hohem Hochregallager. In der vor knapp drei Jahren errichteten Anlage werden im Vollbetrieb bei höchster Geschwindigkeit pro Jahr 140.000 Kubikmeter Brettspertholz gefertigt.

Auch die Gastro setzt auf Nachhaltigkeit

Zweites Ziel der halbtägigen Exkursion war die im Jahr 2020

fertiggestellte Lagerhalle der Gastronomie-Unternehmensgruppe Grossauer in Übelbach. 2019 entschied sich daher die Grossauer Holding aufgrund ihres ständig steigenden Bedarfs an Abstell- und Lagerflächen, die bis dorthin verstreuten Lagerstandorte aufzulassen und eine neue, zentrale Lagerhalle für alle Betriebe an einem Standort mit guter Verkehrsanbindung nördlich von Graz zu errichten.

Gebaut wurde das neue energieautarke Lagergebäude in Holzkonstruktion U-förmig mit unterschiedlich großen Hallen um einen großen, gedeckten Innenbereich herum. Die Grundgedanken dazu erläuterte vor Ort Architekt Georg Moosbrugger. Auf die besonderen Herausforderungen beim Bau und bei der Auswahl der Materialien

führte die vielen Interessierten der Chef des ausführenden Unternehmens Kulmer Holz-Leimbau, Gernot Kulmer, hin.

Harmonisch im Sinne nachhaltiger Architektur verschmelzen seit geraumer Zeit der Altbestand sowie der Zubau des Steiermarkhofes in Graz-Wetzelsdorf. Dort hat die Landwirtschaftskammer Steiermark im Jahr 2017 mit einem großen Umbau den völligen Neustart des Tagungsstandortes gewagt, welcher mit der Eröffnung des Hotelbaus 2024 abgeschlossen wurde. Seither bringt dieser Holzbau Regionalität und moderne Formensprache in Einklang.

Die Philosophie des Hauses Steiermarkhof sowie die Rahmenbedingungen des Umbaus brachte Hausleiter Dieter Frei allen näher. Durch die aktuelle Ausstellung in der frei zugänglichen Hofgalerie mit Exponaten heimischer Künstlerinnen unter dem Titel „Kraft der Weiblichkeit“ führte Kunstexperte Johann Baumgartner. Vor dem abschließenden gemütlichen Ausklang gewährte Hoteldirektorin Svetlana Schaffler noch einen Einblick in die Hotelzimmer, welche nach den elf steirischen Regionen gestaltet sind und absolutes Wohlfühlambiente bieten. FIRMENMITTEILUNG

Sie organisierten eine gelungene Jubiläumsfeier

Anlässlich ihres 65-jährigen Bestehens veranstaltete die Alpenfleckviehzuchtgenossenschaft Knittelfeld im Tierzuchtzentrum Traboch ihre Jubiläumsrinderschau.

Exakt 51 besondere Kühe von 37 Züchterfamilien wurden bei dieser Rinderschau der Öffentlichkeit präsentiert. Als Preisrichter fungierten mit Rupert Viehhauser und Samuel Gruber aus dem Bundesland Salzburg zwei besonders versierte Kenner der Fleckviehzucht. Als Sieger in ihren Gruppen gingen die glücklichen Züchter Andrea und Peter Feldbaumer, Robert Friedl sowie Anna und Christoph Eichberger hervor.

Agrarlandesrätin Simone Schmiedtbauer würdigte in ihrer Festansprache die hervorragende Arbeit der Bäuerinnen und Bauern. Weiters konnte Obmann Christoph Eichberger Rind

Steiermark-Obmann Matthias Bischof, LK-Präsident Andreas Steinegger, Landesbäuerin Ursula Reiter, Kammerobmann-Stellvertreter Herbert Grangl sowie Bezirksbäuerin Marianne Gruber begrüßen.

Als besonderes Highlight führten 13 Jungzüchter vom Jungzüchterclub Judenburg-Knittelfeld ihre perfekt gestylten Tiere vor und zeigten ihr Können in der Tierpräsentation. Clara Wielender sowie Michael Feldbaumer konnten in den jeweiligen Gruppen den Sieg erringen. Voller Aufregung und Freude führten die Jüngsten im Alter zwischen zwei und elf Jahren ihre geschmückten Kälbchen vor. FIRMENMITTEILUNG



Die stolzen Besitzer mit ihren Siegertieren im Beisein zahlreicher Ehrengäste.

LA HÜ
LATSCHENHÜETTE.at

Melissa
Naschenweng
& Band
BERGBAUERN OPEN AIR

29. AUG. 2026
TEICHALM-LATSCHENHÜETTE

STEIRISCHER BAUERNBUND GRAWE Murrer



Verantwortliche und Ehrengäste bei der Präsentation der neuen App.

Digital zum optimalen Schnitzeitpunkt

Mit der SatGrass-App als Highlight standen kürzlich digitale Innovationen für Grünland- und Viehwirtschaft im Mittelpunkt einer internationaler Fachtagung in Raumberg-Gumpenstein.

Über 250 Teilnehmende aus dem In- und Ausland folgten der Einladung der Forschungseinrichtung und nutzten die Veranstaltung als Plattform für Austausch über die Zukunft der digitalen Landwirtschaft. Im Zentrum der Tagung stand die erstmalige Präsentation der neuen SatGrass-App Gumpenstein, eines digitalen Werkzeugs für modernes Grünlandmanagement.

Eingangs erhielten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Einblicke in die neuesten Entwicklungen rund um Erdbeobachtung und Digitalisierung in der Landwirtschaft. Den Auftakt bildete ein Überblick über europäische Satellitenprojekte für landwirtschaftliche Anwendungen. Im Anschluss stellten die SatGrass-Projektleiter Andreas Schaumberger und Andreas Klingler von der

HBLFA Raumberg-Gumpenstein die wissenschaftlichen Grundlagen sowie die praktische Umsetzung des SatGrass-Projekts vor. Der Höhepunkt folgte mit der offiziellen Präsentation der neuen SatGrass-App, die künftig Landwirtinnen und Landwirten eine präzise Entscheidungsunterstützung im Grünlandmanagement bietet. Die SatGrass Anwendung nutzt hochauflösende Satellitendaten der

europäischen Sentinel-Missionen, kombiniert mit Wetterdaten und langjährigen Forschungsdaten aus österreichischen Grünlandregionen. Damit können Betriebe den optimalen Schnitzeitpunkt bestimmen, Erträge abschätzen und die Futterqualität besser planen – direkt am Smartphone oder PC. Neben der SatGrass-App wurden im Rahmen der Tagung insgesamt 14 weitere digitale Innovationen vorgestellt.

DIE STEIERMARK GIBT'S BEI

SPAR 

www.spar-steiermark.at

WIR SIND STEIRER

JETZT FAN WERDEN:

www.facebook.com/SPARSteiermark

MARKT AKTUELL

Steirischer Marktbericht Nr. 17 vom 23. April 2026, Jg. 58

E-Mail: markt@lk-stmk.at

Märkte

24. April bis 23. Mai

Zuchtrinder	
29.4.	Traboch, 10.45 Uhr
Nutzrinder/Kälber	
28.4.	Greinbach, 11 Uhr
5.5.	Traboch, 11 Uhr
12.5.	Greinbach, 11 Uhr
19.5.	Traboch, 11 Uhr
Veranstaltungen	
9.5.	Steirische Ziegenschau

Verbraucherpreisindex

2020=100, Q: Statistik Austria, Mär'26 vorl.

Monat	2025	2026	25/26 in%
Jänner	126,4	129,0	+2,0
Februar	127,1	130,0	+2,2
März	127,4	131,5	+3,2
April	127,6		
Mai	127,4		
Juni	128,1		
Juli	128,5		
August	128,8		
September	128,5		
Oktober	129,0		
November	129,4		
Dezember	129,8		
Jahres-Ø	128,2		

Energiepreise

21.4. Vorw.

Erdöl-Brent, US-\$ je bbl	94,41	- 1,20
Diesel, günst. steirische Tankstelle, E-Control	1,817	- 0,13
Diesel ICE London, US-\$, Kontr. Mai	1.074,0	- 59,50

Märkte online

QR-Code scannen →

oder besuchen Sie uns auf:

<https://stmk.lko.at/>



Alle Preise ohne Umsatzsteuerangabe verstehen sich als Nettobeträge.

Milchmarkt: Was die Kennzahlen deuten

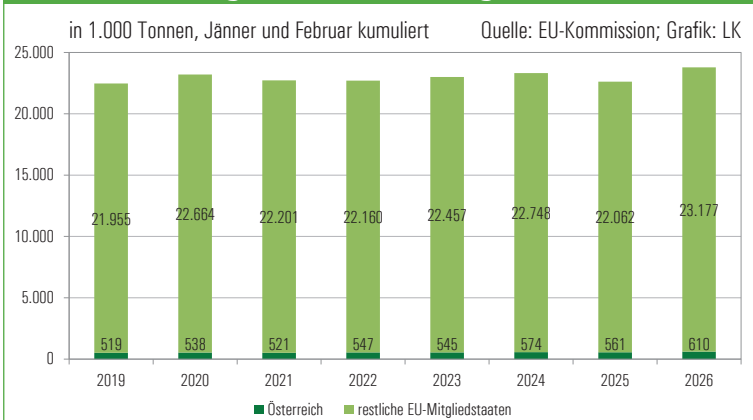
Auf EU-Ebene bestätigten die Statistiken der Europäischen Kommission (AgriData) einen spürbaren **Milchmengenanstieg** in den ersten beiden Monaten des Jahres um +5,1%: Insbesondere große Erzeugerländer wie Deutschland (+6,9%), Frankreich (+5,9%) oder Italien (+3,7%) verzeichneten deutliche Zuwächse. In Österreich lag die Rohmilchanlieferung laut Molkereiverband 2025 mit 3,68 Mio.t um 2,8% über dem Vorjahr. Die AMA weist für Februar eine Mehranlieferung von +6,2% gegenüber dem Vorjahr aus. International bleibt der Markt ebenfalls gut versorgt: Neben den USA tragen Neuseeland und Südamerika zu einer anhaltend hohen globalen Milchverfügbarkeit bei.

Diese Kombination aus regional und global wachsendem Angebot erhöht den Druck auf die Milchproduktenmärkte. Sensibel reagiert darauf der **Spotmilchmarkt in Lodi/Italien**. Die Nahostkrise hat die Erholung nach der erfolgten Bodenbildung wieder etwas in Frage gestellt. Marktteilnehmer interpretieren den Lodi-Spotpreis als Frühindikator für eine Bodenbildung, sofern sich das saisonale Mengenwachstum im zweiten Quartal abschwächt. Die **IFE-Börsenmilchwerte** der Folgekontrakte zeigen zu Beginn des zweiten Quartals 2026 ein insgesamt gemischtes Bild. Die Entwicklung signalisiert, dass der Markt trotz hoher Nachfrage im Einzelhandel keine Knappheit auf

Rohstoffebene kennt. So erhöhen sich die Kontraktwerte bis zum Dezember dieses Jahres kaum – von 38,5 Cent/kg im April bis 41,1 Cent/kg im Dezember. An der **EEX Leipzig** spiegeln die Terminmärkte ebenfalls die zurückhaltenden Markterwartungen wider. Butter- und Magermilchpulverkontrakte für die kommenden Quartale handeln überwiegend seitwärts bis leicht schwächer. Besonders auffällig ist die flache Terminstruktur – die so genannte „Flat Curve“-, die signalisiert, dass derzeit keine ausgeprägte saisonale Preisrallye eingepreist wird. Für Molkereien und größere Marktakteure bestätigt die EEX somit eine eher defensive Absicherungsstrategie. Die Süddeutsche **Butter- und Käse-Börse in Kempten** zeigt Anfang April 2026 ein weiterhin verhaltenes Marktumfeld. Butter notiert deutlich unter den Höchstständen des Vorjahres, während sich Schnitt- und Hartkäse stabiler präsentieren, jedoch ohne nennenswerte Aufwärtssimpulse. Die **GlobalDairyTrade-(GDT)-Auktionsentwicklung** deutet auf eine Phase der Preiskonsolidierung mit leicht schwächeren Signalen für den globalen Milchmarkt hin, bei gleichzeitig weiterhin relativ hohem Preisniveau im historischen Vergleich.

Robert Schöttel

EU: Gesamtmenge der an Molkereien gelieferten Rohmilch



SCHWEINEMARKT: Guter Lebendabsatz bei impulslosem Fleischmarkt



Erzeugerpreise Stmk

9. bis 15. April inkl. eventueller Zu- und Abschläge

Klasse	Ø-Preis	Vorw.
S	1,92	- 0,02
E	1,81	- 0,02
U	1,58	- 0,10
Ø S-P	1,89	- 0,02
Zuchten	0,91	± 0,00

EU-Erzeugerpreise

Kl.E., je 100 kg; Q: EK	Wo.15	Vorw.
EU	166,81	- 0,79
Österreich	190,23	- 0,58
Deutschland	178,70	+ 0,58
Niederlande	129,22	+ 0,09
Dänemark	150,28	- 0,67

Notierungen Styriabrid

Basispreise lt. Preismasken in kg	Kurs	Vorw.
Schweinehälften, 16. - 22.4.	1,66	± 0,00
Zuchtsauen, 16. - 22.4.	0,89	± 0,00
ST-Ferkelstückpr. 31kg, 20. - 26.4.	93,05	± 0,00

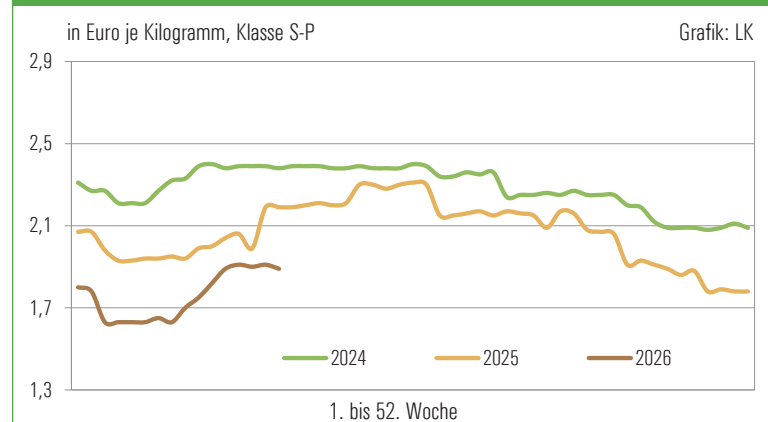
Notierungen international

je kg; Q: Agrarzeitung, VEZG, Schweine-Net	Kurs	Vorw.
Dt.Internet-Schweinebörse, 17.4.	1,74	- 0,02
Dt.VEZG Schweinepreis 16.-22.4.	1,70	± 0,00
VEZG Ferkelpreis, Stk., 20.-26.4.	58,00	± 0,00
Schweine E, Bayern, Wo.15 Ø	1,74	± 0,00



Marktbericht erstellt durch Referat Betriebswirtschaft, Markt und Innovation
Dipl.-Ing. Robert Schöttel, Tel. 0316/8050-1363, Fax 0316/8050-1515
www.stmk.lko.at, markt@lkstmk.at

Schlachtschweine



Das Angebot pendelt etwas zurück, jedoch fehlen am Fleischmarkt die zündenden Impulse. EU-weit zeigt sich dieselbe Situation, Exporte treffen zudem auf Billigpreise.

Getreideerzeugerpreise Stmk

erhoben frei Erfassungslager Großhandel, je t, KW 17

Futtergerste, ab HL 62	185 - 190
Futterweizen, ab HL 78	190 - 195
Mahlweizen, ab HL 78;12,5 P	210 - 215
Körnermais, interv. fähig	200 - 205

Futtermittelpreise Steiermark

Erhobene Detailhandelspreise beim steir. Landesproduktenhandel je t lose (Basis 5 t), ab Lager, KW 17

Sojaschrot 44% lose	445 - 450
Sojaschrot 44% lose, o.GT	505 - 510
Sojaschrot 48% lose	465 - 470
Sojaschrot 48% lose, o.GT	505 - 510
Rapsschrot 35% lose	305 - 310

Qualitätswildfleisch

Erhobene Preise je kg, Verband Iw. Wildtierhalter
Rot-/Damwild, Schlachtkörper 9,00-10,00

Rundholzpreise

frei Straße, März
Fichte ABC, 2a+ FMO oder FOO

Oststeiermark	125 - 128
Weststeiermark	125 - 128
Mur/Mürztal	127 - 131
Oberes Murtal	127 - 131
Ennstal u. Salzkammergut	128 - 133
Braunbloche, Cx, 2a+	97 - 103
Schwachbloche, 1b	105 - 112
Zerspaner, 1a	59 - 77
Langholz, ABC	130 - 138
Sonstiges Nadelholz ABC 2a+	
Lärche	127 - 159
Kiefer	93 - 98
Industrieholz, FMM	
Fi/Ta-Schleifholz	42 - 48
Fi/Ta-Faserholz	37 - 41

Energieholz

Preise März

Brennholz, hart, 1 m, RM	85 - 120
Brennholz, weich, 1 m, RM	60 - 75
Qualitätshackgut, P16 - P63	90 - 110
Nh, Lh gemischt, je t atro	
Energieholz-Index, 4. Qu.25	2,198

Lämmer

Qualitätslämmer, lebend, je kg inkl. Ust.

Qualitätsklasse I	4,10 - 4,50
Qualitätsklasse II	3,80 - 4,05
Qualitätsklasse III	3,20 - 3,75
Qualitätsklasse IV	2,80 - 3,15
Altschafe und Widder	0,40 - 1,20

Lämmer Weizer Schafbauern

Erzeuger-Preisbasis für Schlachtkörper 18 - 28 kg warm, o. Innereien, je kg inkl. Ust. ohne Zuschläge

Klasse E2	7,80	Klasse E3	7,12
Klasse U2	7,57	Klasse U3	6,89
Klasse R2	7,23	Klasse R3	6,55
Klasse O2	6,44	Klasse O3	6,10
ZS AMA GS	0,56	ZS Bio-Austria	0,68
Schafmilch-Erzeugerpreis, März			1,13

Dünger international

Großhandelspreise, FCA Ostseehäfen, je t
Q: agrarzeitung.de

Wo. 17	Wo. 17	Vorw.
KAS	455,00	± 0,00
Harnstoff granuliert	750,00	± 0,00
Ammoniumnitrat-Harnstoff, flüssig	446,00	± 0,00
Diammonphosphat	845,00	± 0,00
40er Kornkali	340,00	± 0,00

Heu und Stroh

Erzeugerpreise je 100 kg inkl. Ust., Stroh inkl. Zustellung, Preiserhebung bei steir. Maschinenringen

Heu Kleinballen ab Hof	20 - 26
Heu Großballen ab Hof	17 - 22
Reg. Zustellk. je Großballen	12 - 19
Stroh Kleinballen	25 - 33
Stroh Großballen geschnitten	16 - 20
Stroh Großballen gehäckselt	18 - 24
Stroh Großballen gemahlen	19 - 25

Futtermittelpattform: www.stmk.lko.at

Erzeugerpreise Bayern

frei SH warm, Q: agrarheute.com

Wo. 15	Wo. 15	Vorw.
Jungtiere R3	6,74	- 0,12
Kalbinnen R3	6,56	- 0,06
Kühe R3	6,17	- 0,06

Nutzrindermarkt Traboch: Erfreulich stabil

21. April Zwein.: Ø-Gew./N.Pr. Milchr.: Ø-Gew./N.Pr. Kreuzg.: Ø-Gew./N.Pr.

Stierkälber bis 80 kg	73,81	8,72	66,50	2,91	70,33	8,35
Stierkälber 81-100 kg	91,52	9,19	92,40	4,05	91,84	9,62
Stierkälber 101-120 kg	108,80	9,41	107,60	4,08	107,76	9,72
Stierkälber 121-140 kg	129,85	8,72	129,50	3,90	126,88	7,36
Stierkälber über 141 kg	188,65	6,45	173,25	4,34	225,71	6,10
Summe Stierkälber	120,15	8,29	108,85	4,00	115,68	8,38
Kuhkälber bis 80 kg	68,00	6,26	-	-	70,40	7,12
Kuhkälber 81-100 kg	85,50	7,60	93,00	5,90	92,27	8,52
Kuhkälber 101-120 kg	108,00	6,80	-	-	108,60	8,40
Kuhkälber 121-140 kg	124,33	7,74	-	-	129,00	8,94
Kuhkälber über 141 kg	203,43	5,27	-	-	194,36	5,60
Summe Kuhkälber	131,10	6,22	93,00	5,90	118,20	7,13
Einsteller bis 12 M.	351,00	4,28	224,00	3,85	379,11	4,80
Kühe nicht trächtig	730,48	2,66	665,50	2,31	-	-
Kalbinnen bis 12 M.	321,81	4,27	-	-	351,94	4,51
Kalbinnen über 12 M.	589,90	3,27	-	-	691,00	3,36
Ochsen über 12 M.	644,67	3,58	-	-	573,50	3,86

Milchkennzahlen international

Q: EK; ife Institut Kiel Wert in ct Vorper.

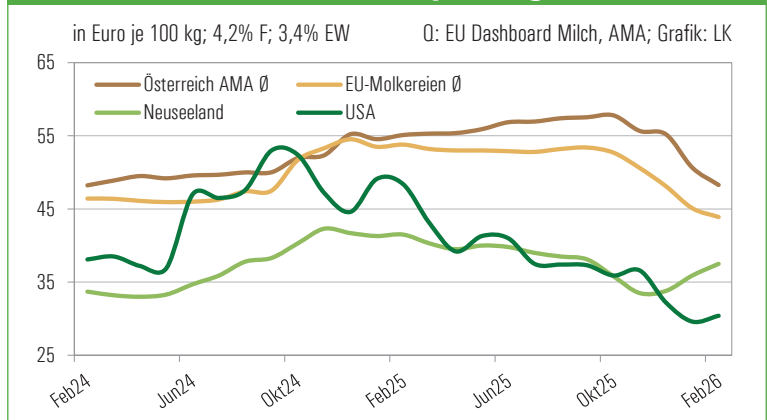
Spotmilch Italien, 12.4.	24,8	21,8
Kieler Rohstoffwert, ab Hof, 4% Fett, März	37,8	37,8
Kieler Börsenmilchwert Frontmonat, 17.4.	38,2	38,9
Internat. GDT-Auktionspreis-Index, 21.4.	- 2,7%	- 3,4%

Erzeugerpreise Lebendrinder

13. bis 19.4., inkl. Vermarktungsgebühren

Kategorie	Ø-Gew.	Ø-Preis	Tend.
Kühe	749,00	2,76	- 0,06
Kalbinnen	542,00	3,65	- 0,04
Einsteller	348,50	4,70	- 0,21
Stierkälber	113,00	8,44	- 0,20
Kuhkälber	112,50	7,49	+ 0,42
Kälber ges.	112,75	8,26	- 0,13

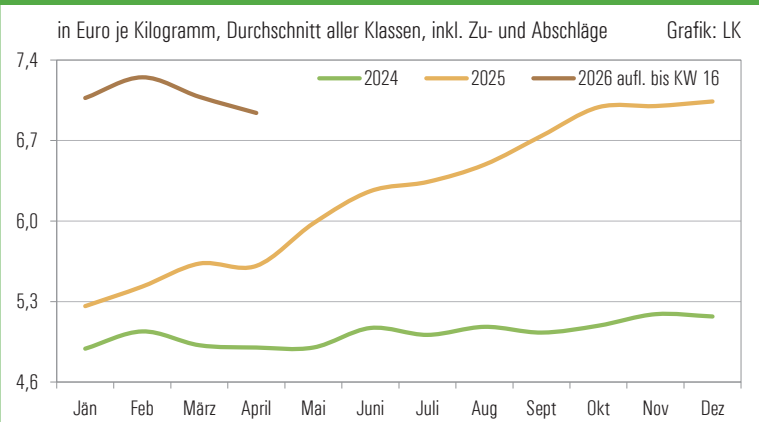
Internationaler Milchpreisvergleich



SCHLACHTRINDERMARKT: Suche nach anhaltender Stabilität



Schlachtkalbinnen



Die Notierungen für Schlachtrinder konnten in dieser Woche stabil gehalten werden. Es mussten aber nun auch die Spezialprogramme nachziehen.

Notierung Rind Steiermark

20. bis 26.4., exklusive qualitätsbedingter Zu- und Abschläge, Qualitätskl. R, Fettkl. 2/3, je kg

Kategorie/Gew. kalt	von/bis
Stiere (310/480)	6,32/6,36
Ochsen (300/460)	6,32/6,36
Kühe (300/420)	5,09/5,35
Kalbin (270/400) R3/4 bis 24M	6,20
Programmkalbin (245/323)	6,32
Schlachtkälber (88/110)	8,70

Infos unter: 03833/20070-44

Notierung Spezialprogramme

Kategorie/Gew.	Not.
ALMO R3 (335/440), bis 36 M.	7,21
ALMO Kalbin R3 (310/420), bis 30 M.	7,11
Styriabeef, JN-Proj., R2/3, ab 200 kg kalt	7,51
Murbodner-Ochse EUR2/3/4	7,50

Zuschläge Rind Steiermark (in Cent)

AMA: Stier bis 20 M. **15**
Ochse bis 30 M. **20**; Kalbin bis 24 M. **33**
Bio: Ochse < 30 M. (KI.2,3,4) **79**; Kuh (KI.1-5) **72**; Kalbin < 36 M. (KI.2,3,4) **99**
M gentechnikfrei:
Kuh: GTF Zuschlag bis **35 Cent**

Steirische Erzeugerpreise

inkl. Zu-/Abschläge, April auflaufend bis KW 16 im Vergleich zum Vormonatsdurchschnitt

Ø-Preis	Stiere	Kühe	Kalbinnen
E	-	-	-
U	6,73	6,13	7,05
R	6,69	5,76	6,87
O	6,41	5,32	6,19
Summe E-P	6,71	5,63	6,94
Tendenz	- 0,52	+ 0,09	- 0,14

Das sind die Tools für die neuen Dokumentationspflichten

Seit 1. Jänner gelten für die Aufzeichnungen von Pflanzenschutzmittelanwendungen beruflicher Verwender neue Vorgaben. Welche Werkzeuge zur Erfüllung der Dokumentationspflichten zur Verfügung stehen.

CLEMENS WIELTSCH

Das die Verwendung von Spritzmitteln am Feld, im Forst oder Lager zu dokumentieren ist, ist nichts Neues. Mit 1. Jänner ist jedoch eine EU-Verordnung in Kraft getreten, welche zusätzliche Eingaben verlangt. Die größte Neuerung folgt dann mit Jahreswechsel.

Ab 2027 müssen sämtliche Dokumentationen digital und maschinenlesbar erfolgen. In dieser Form müssen die Unterlagen dann spätestens am 31. Jänner 2028 vorliegen.

Digital und maschinenlesbar

Grundsätzlich gilt weiterhin, dass die Aufzeichnung wie bisher unverzüglich, also innerhalb von drei Tagen nach der Ausbringung, erfolgen muss. Für die digitale Dokumentation bleibt in den Jahren 2027 bis 2029 jeweils bis 31. Jän-

ner des Folgejahres Zeit. Ab 2030 muss diese dann immer 30 Tage nach der Anwendung eines Pflanzenschutzmittels vorliegen. Theoretisch kann in einem ersten Schritt also weiter handschriftlich dokumentiert werden. „Die Landwirtschaftskammer empfiehlt aber bereits für das Jahr 2026, die Aufzeichnung in elektronischer Form zu machen, weil dies handschriftlich nicht praktikabel ist“, teilen die LK-Fachleute mit.

Zusätzliche Daten schon jetzt Pflicht

Bisher war bei Spritzmitteln festzuhalten, welches Produkt in welcher Dosierung zu welchem Zeitpunkt in welcher Kultur auf welcher Fläche (gemäß Mehrfachantrag, MFA) angewendet wurde. Seit 1. Jänner ist bei sämtlichen Pflanzenschutzmittelanwendungen, also im Freiland, unter Glas, im Wald sowie Lager oder bei Beizungen, weiters festzuhalten:

- die offizielle Pflanzenschutzregisternummer des eingesetzten Produktes,

- der EPP-Code (es handelt sich dabei um eine in mehr als 50 Ländern einheitliche Kurzbezeichnung der angebauten Kultur),

- das Entwicklungsstadium (BBCH) des Bestandes zum Zeitpunkt der Anwendung, wenn beim verwendeten Mittel Einschränkungen bestehen, sowie

- die Uhrzeit der Anwendung, sofern dies beim eingesetzten Mittel relevant ist. Derzeit ist das laut LK nur für Produkte mit Bienengefährlichkeitsauflage (Spe-8) und Uhrzeitangabe der Fall.

Die geltenden Einschränkungen eines Mittels und die sich daraus neu ergebenden Dokumentationspflichten sind meist auf der Verpackung des Produktes ersichtlich. Jedenfalls auffindbar sind sie im Pflanzenschutzmittelregister des Bundesamts für Ernährungs-

sicherheit unter psmregister-neu.baes.gv.at

Mehrere Tools stehen zur Verfügung

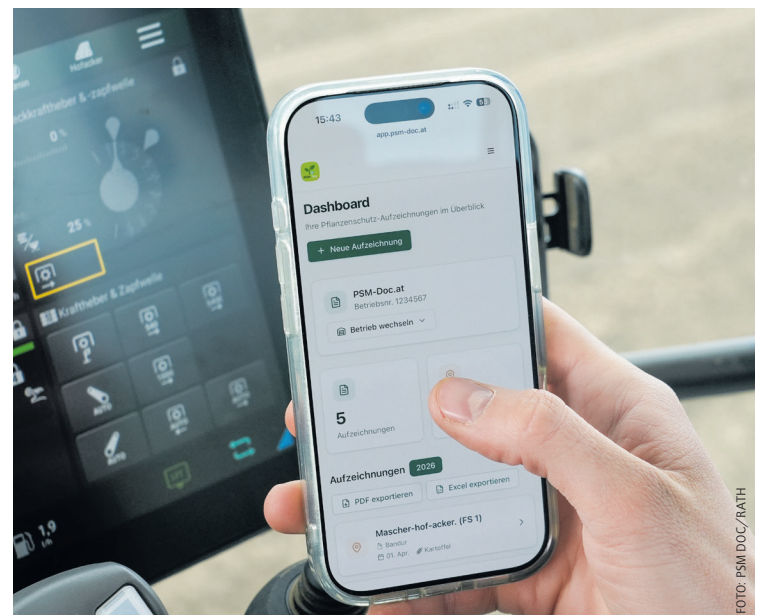
Um sich bereits jetzt mit der neuen elektronischen Aufzeichnungsverpflichtung anfreunden zu können, haben sowohl die LK als auch Anbieter aus der Privatwirtschaft Lösungen für die künftige Dokumentation entwickelt. Sie alle stehen bereits jetzt teils gratis, teils kostenpflichtig zur Verfügung.

Kostenlose Angebote

Die LK hat unter Federführung der Kammer in Oberösterreich den kostenlosen LK-Düngerrechner weiterentwickelt. Dieser ermöglicht Acker- und Grünlandbetrieben die Dokumentation von Applikationen auf im Mehrfachantrag gemeldeten Flächen. Der Düngerrechner ist hinlänglich



ÖDüPlan Plus wird täglich aktualisiert. Eine Plausibilitätsprüfung ist inbegriffen.



Beim PSM-Doc gibt es eine gratis Basisversion, sowie kostenpflichtige Optionen.

FOTO: BWSB/WALLNER

FOTO: FSM DOC/RATH



Theoretisch bleibt für die digitale Aufzeichnung künftig 30 Tage Zeit. Zettel und Stift haben bei Jungbauer und App-Entwickler Georg Rath trotzdem ausgedient.

FOTO: PSM DOC/RATH

bekannt und steht auf der LK-Website zum Download zur Verfügung.

Zu beachten ist, dass es sich weiterhin um eine Excel-Anwendung handelt, die für den Pflanzenschutz um zwei Tabellenblätter (Produktanlage und Aufzeichnungsblatt) erweitert wurde. Der Düngerrechner aktualisiert sich also nicht automatisch, da keine Internetverbindung besteht. „Es besteht somit keine Möglichkeit, auf falsche Eingaben hinzuweisen“, informiert die LK. Benötigt wird einzig ein Computer mit Excel-Lizenz.

Für im MFA nicht erfasste Flächen und alle Betriebe, die keine Düngeaufzeichnungen brauchen, also jene mit Forst, Zierpflanzenbau und Produktion in geschlossenen Räumen, sowie jene, die selbst Saatgut beizen oder Mittel im Lager applizieren, hat die LK das LK-Pflanzenschutz-Tool entwickelt.

Es handelt sich ebenso um eine kostenfreie Excel-Anwendung. Entsprechend werden die Eingaben des Landwirts auch hier nicht auf Fehler überprüft. Wenn keine MFA-

Daten für die verpflichtende Geolokalisierung vorliegen, erfolgt diese beim PS-Tool über Katastralgemeinde und Grundstücksnummer oder einen GPS-Punkt (Koordinaten aus Google Maps). Bei beiden Angeboten wird von der LK eine jährliche eigenständige Aktualisierung durch erneuten Download der Tools empfohlen. Generell ist die Bedienung einfach, die auszufüllenden Felder sind farblich hinterlegt. „Für die Vorort-Kontrolle sind die Tabellenblätter auszudrucken“, geben die LK-Experten mit.

ÖDüPlan Plus als LK-Premiumvariante

Wärmstens empfohlen wird von der LK übrigens das kostenpflichtige Programm „ÖDüPlan Plus“. Darin lassen sich alle Aufzeichnungen für Düngungs-, Pflanzenschutz- und ÖPUL-Maßnahmen führen. Die hinterlegten Daten werden von der Boden.Wasser.Schutz.Beratung (BWSB) laufend aktualisiert. Das Besondere: Im ÖDüPlan Plus werden alle Eingaben des Landwirts einer Plausibilitätsprüfung unterzo-

gen. Auf mögliche Falscheingaben wird man hingewiesen, Einschränkungen der Mittel (etwa bei BBCH-Stadien) sind hinterlegt. Das Tool läuft über das Internet, entsprechend muss die Eingabe nicht am Computer erfolgen, sondern kann auch am Smartphone passieren. Vorerst ist ÖDüPlan Plus ausschließlich für MFA-Flächen verfügbar. LK-Angaben zufolge wird im Sommer eine Erweiterung auf alle für Pflanzenschutz relevanten Bereiche (Forst, geschlossene Räume, Saatgutbeizen) freigeschaltet. Kostenpunkt für das Online-Programm: Einmalig 220 Euro für die gesamte Förderperiode.

Bei allen drei Programmen gibt es Drop-down-Menüs für EPP-Code, BBCH-Stadium, PSM-Registernummer, gezielten Zugriff auf das PSM-Register und Aufforderung zur Uhrzeiteingabe (falls erforderlich).

Jungbauer liefert eigene Lösung

Aber auch die Privatwirtschaft bietet Lösungen zur Erfüllung der Dokumentationspflichten an. Anders als in

etablierten Farmmanagementsystemen ist der steirische Jungbauer Georg Rath an die Sache herangegangen. Er kennt die Herausforderung aus dem eigenen Betrieb. Was ihn gestört hat: „Bestehende Programme sind oft komplex, teuer oder für größere Betriebe mit Farm-Management-Systemen gedacht.“

Also hat er selbst eine Web-App entwickelt, die genau diese Lücke schließen soll, und vertreibt diese auch an Berufskollegen. Sein Tool nennt sich PSM-Doc und wird in verschiedenen Varianten (je nach Anforderungen des Verwenders) angeboten. Rath zufolge reduziert diese die Pflanzenschutz-Dokumentation auf das Wesentliche: Feldstücke anlegen oder einfach die Feldstückliste des Mehrfachantrages importieren, Pflanzenschutz-Anwendungen in wenigen Klicks erfassen und dann eine rechtskonforme Dokumentation ausdrucken oder am PC speichern. „Am Acker hat man keine Zeit für komplizierte Programme. Mein Ziel war, dass alles in Sekunden fehlerfrei funktionieren muss“, so der Tüftler.

Die Web-App funktioniert am mobilen Endgerät wie auch am Computer. Eine Basisvariante wird kostenfrei angeboten. Erweiterte Funktionen (etwa unlimitierte Aufzeichnungen, ein Support-Service und der Export im PDF- oder Excel-Format) stehen dann gegen Bezahlung zur Verfügung. Laut Rath gäbe es bis zum Moenatsende noch Sonderkonditionen. Konkret fallen Kosten von 49 Euro für ein Jahr an.

Weitere Infos

Nähere Informationen finden Sie online:

Erklärvideos zum LK-Angebot:
www.youtube.com/@landwirtschaftskammerooe/videos

Pflanzenschutzmittel-App:
psm-doc.at/

Pflanzenschutzmittelregister der BAES: psmregister-neu.baes.gv.at

SVS

Einkünfte aus Nebentätigkeit rasch melden

Landwirtschaftliche Betriebe, die einer land- und forstwirtschaftlichen Nebentätigkeit nachgehen, müssen die daraus erzielten Bruttoeinnahmen alljährlich an die Sozialversicherung der Selbständigen (SVS) melden. Die Frist hierfür ist der 30. April. Ein Aufforderungsschreiben der SVS gibt es nicht, es obliegt also den Versicherungsnehmern, die Zahlen eigenständig einzumelden. Unter Nebentätigkeiten der Land- und Forstwirtschaft sind Arbeiten/Einkünfte zu verstehen, die keiner beruflichen Berechtigung sowie keiner Gewerbeanmeldung bedürfen. Dazu zählen etwa Be- und Verarbeitung von überwiegend eigenen Erzeugnissen (Direktvermarktung), Buschenschank, Almausschank oder Urlaub am Bauernhof.

Bei den Nebentätigkeiten Direktvermarktung von be- und verarbeiteten Produkten und Mostbuschenschank sowie bei Urlaub am Bauernhof steht Bäuerinnen und Bauern ein Freibetrag von jeweils 3.700 Euro zu. Dieser wird von der SVS von den gemeldeten Bruttoeinnahmen abgezogen. Bei Betrieben, die mit der Nebentätigkeit hohe Einnahmen erzielen und steuerrechtlich bereits unter ein Gewerbe fallen, kann auch ein Antrag auf die sogenannte „kleine Option“ sinnvoll sein. Hier ist allerdings zu berücksichtigen, dass der Mindestbeitrag dann monatlich jedenfalls 272,80 Euro beträgt. Seitens der LK wird in diesem Fall eine Fachberatung bei den zuständigen LK-Abteilungen auf Landesebene empfohlen. Weitere Informationen unter: svs.at

Giftpflanzen im Grünland

Vor allem auf extensiv genutzten Flächen werden Herbstzeitlose und Jakobskreuzkraut zum Problem. Hier einige Tipps zur Erkennung und Bekämpfung.

 CLEMENS WIELTSCH

Die abgestufte Grünlandnutzung und die feste Verankerung von Grünland-Biodiversitätsflächen in den Förderrichtlinien bringt im Hinblick auf standortangepasste Bewirtschaftung und Ökologisierung der Wiesen zahlreiche Vorteile mit sich. Aber auch auf extensiv genutzten Flächen müssen die Bestände genau im Blick behalten werden. Ansonsten droht die Ausbreitung unerwünschter Arten, im schlimmsten Fall breiten sich schlagartig Giftpflanzen aus. Wer diese erst bemerkt, wenn das Mähwerk anläuft, gefährdet potenziell seinen Viehbestand. Oft wird erst am Futtertisch das wahre Ausmaß des Schadens bewusst. Jetzt ist es daher höchste Zeit, die für giftige Unkräuter prädestinierten Flächen gezielt zu kontrollieren und im Bedarfsfall einzugreifen.

Hochgiftige Herbstzeitlose

Auf frischen bis feuchten Standorten breitet sich die Herbstzeitlose meist von Waldrändern oder Gräben und Gewässern in den Schlag aus. Naturschutzflächen und Div-Flächen mit spätem Nutzungszeitpunkt sagen der Herbstzeitlose besonders zu. Die Blätter sind lanzettlich, speckig glänzend und können bis zu 30 Zentimeter lang werden. Die bekannten violetten Blüten erscheinen erst im August, den Winter überdauert die Pflanze in einer Sprossknolle. Das Problem: Die Pflanze zählt zu den problematischsten Giftpflanzen

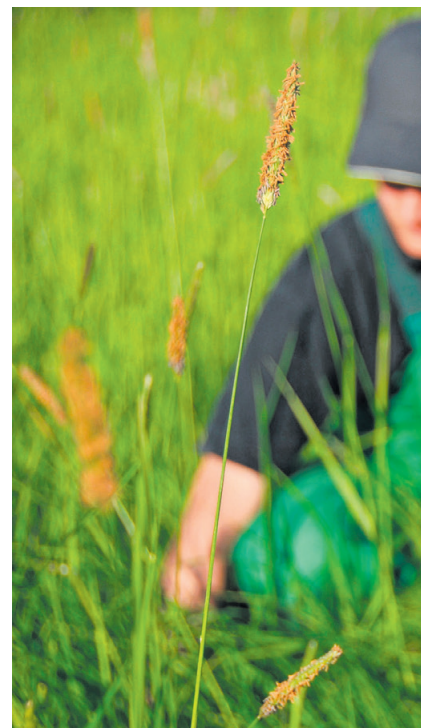
im Grünland. Ihre Toxine halten sich in Futtermitteln (gleich ob Heu oder Silage) über Jahre hinweg, besonders Pferde gelten als anfällig, unerfahrene Jungtiere von Rindern, Schafen und Ziegen können aber ebenso Vergiftungserscheinungen zeigen.

Erfolgt die erste Nutzung im Frühling vollständig Blätter bilden und Reservestoffe in der Knolle einlagern. Die Samenkapseln werden geschoben, deren Inhalt – oft auch nur notreif – bei der Ernte oder aber durch Wind und Tiere verbreitet. Je nach Höhenlage fallen die Samen ab Juni auch von selbst aus.

Die einzige Möglichkeit, die Herbstzeitlose zu schwächen, ist laut Grünlandexperten, ihr im Frühling die grünen Blätter zu entfernen. Das kann durch Mähen, Mulchen oder händisches Ausreißen passieren. Umso weniger Blätter, umso geschwächter die Pflanze und damit auch ihre Knolle. „Werden über zwei bis drei Jahre alljährlich konsequent die Herbstzeitlosenblätter entfernt, erschöpft sich die Pflanze und stirbt schließlich ab“, informiert die LK. Sofern auf der Fläche kein Herbizidverbot besteht, kann auch ein Total-



Herbstzeitlose im Frühjahr



herbizid in Form von Punktbehandlung Verwendung finden. Wer auf seiner Div-Fläche (Code DIVSZ) Probleme mit dem Unkraut hat, sollte einen Flächenwechsel oder eine Änderung auf die Variante „Nutzungsfreier Zeitraum“ erwägen. Das ist für 2026 noch bis 14. Juni über eine Korrektur im eAMA-Portal möglich. Auf Naturschutzflächen ist die Abteilung des jeweiligen Bundeslandes zu kontaktieren, um einen etwaigen Eingriff zu besprechen.

Jakobskreuzkraut rechtzeitig regulieren

Auf feuchteren Grünlandstandorten und gedüngten Moorwiesen breitete sich in den vergangenen Jahren auch



Rosette des Jakobskreuzkrauts



Genau hinsehen lohnt sich, insbesondere im Frühjahr. Auftretende Giftpflanzen sollten nach Möglichkeit keine Samen bilden können.

FOTO: AGRARFOTO.COM

das Jakobskreuzkraut vermehrt aus. Die einheimische Pflanze besiedelt im Grünland vor allem durch Trittschäden oder Bewirtschaftung entstandene Lücken und bevorzugt ebenso extensive Flächen und solche mit später erster Nutzung. Sie hat einen zweijährigen Lebensrhythmus und bildet im ersten Jahr nur eine Blattrosette aus, im zweiten dann die charakteristischen gelben Blüten. Die Rosette ist an den spitzwinkelig abstehenden Seitenfiedern der Blätter zu erkennen.

Auch bei dieser Giftpflanze reichen besonders bei Pferden bereits geringe Dosen für eine Vergiftung, die zum Tod führen. Kreuzkrautvergiftungen haben oft einen chronischen, über Monate dauernden Verlauf. Das Gravierende ist, dass die Giftstoffe nicht ausgeschieden werden, sondern sich im Körper, vor allem in der Leber, ansammeln, auch bei nur geringer Aufnahme. Bei Rindern sind eine reduzierte Milchleistung und ein abnorm gefüllter Pansen bei fehlender Pansenmotorik die Folge. Schafe und Ziegen vertragen im Verhältnis die höchsten Dosen des Gifts. Eine Heilungsmöglichkeit gibt es nicht. Die größte Gefahr be-

steht übrigens bei Heu- und Silagenutzung, weil hier der Geruch verloren geht, die Giftstoffe aber erhalten bleiben.

Durch frühe und häufige Nutzung lässt sich die Ausbreitung des Jakobskreuzkrauts über Samen verhindern. Hat es sich allerdings einmal etabliert, greift diese vorbeugende Maßnahme nicht mehr. Auch eine ausreichende Stickstoffversorgung des Bestands schmälert laut Schweizer Forschungsergebnissen das Ausbreitungsrisiko. Selbiges gilt für dichte Bestände. Kreuzkraut ist ein Lichtkeimer und kann sich gegen rasch wachsende Gräser zunächst nicht durchsetzen.

Hat sich die Pflanze erst einmal etabliert, hilft – wo Herbizide, etwa Simplex, nicht zum Einsatz kommen dürfen – nur noch das mechanische Entfernen samt Wurzeln. Aber Achtung: Pflanzenreste sollten nicht auf der Fläche verbleiben, sondern entsorgt werden. Im Handel werden auch eigens angepasste Unkrautstecher für Jakobskreuzkraut angeboten. Für gewöhnlich lassen sich die Pflanzen aber einfach ausreißen. Auch hier ist auf die Auflagen bei Naturschutz- oder Div-Flächen zu achten.

Fleckvieh-Züchter geehrt

Fleckvieh Austria hat wieder herausragende Züchter des vergangenen Jahres ausgezeichnet.

Die Generalversammlung der Interessengemeinschaft der elf österreichischen Fleckvieh-Zuchtverbände „Fleckvieh Austria“ fand dieser Tage im oberösterreichischen Andorf statt. Obmann Sebastian Auernig gewährte in seinem Bericht einen Einblick in die Aktivitäten von Fleckvieh Austria auf nationaler und internationaler Ebene im abgelaufenen Jahr. In seiner Funktion als Präsident der Welt- und Europavereinigung der Fleckviehzüchter vertrat er Österreichs Interessen an zentraler Stelle. Im Vorstand der Vereinigung kam es zu einer personellen Veränderung. Der bisherige Obmann-Stellvertreter Matthias Bischof von der Rinderzucht Steiermark legte sein Mandat auf eigenen Wunsch zurück. In der durchgeführten Ergänzungswahl wurde Johannes Tanzler aus Krumbach vom NÖ Genetik Rinderzuchtverband einstimmig zum neuen Obmann-Stellvertreter gewählt.

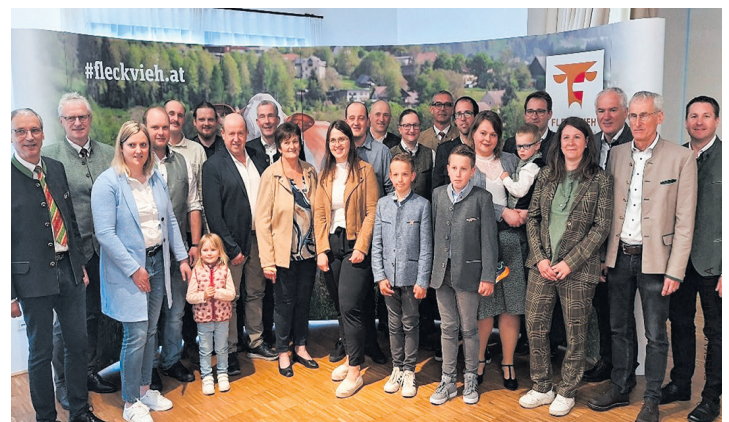
Züchter des Jahres aus der Oststeiermark

Alljährlicher Höhepunkt der Generalversammlung ist die Kür des begehrten Titels „Fleckvieh-Züchter des Jahres“

aus jenen Familien, die hinter den 13.191 gelisteten Fleckviehzuchttherden stehen. Der Titel ging heuer erstmals nach Wenigzell in die Oststeiermark an die Züchterfamilie Tanja und Thomas Sommersguter. Nach mehreren Top-Ten-Platzierungen, verteilt über zwei Jahrzehnte, gelang der engagierten Züchterfamilie erstmals der Sprung ganz an die Spitze, hieß es aus Andorf.

Oberösterreich stark vertreten

Rang zwei belegten Newcomer in der Riege der österreichischen Top-Züchter: Familie Alexandra und Christoph Waldenberger aus Weibern in Oberösterreich stellte die meisten eingestellten genomischen Jungvererber aller Betriebe in der Auswertung. Auch Rang drei ging mit Familie Martin Zauner aus Münzkirchen an einen bekannten Betrieb aus dem Land ob der Enns. Vier eingestellte genomische Jungvererber sowie 15 männliche und weibliche Kandidaten sorgten für eine hohe Punkteausbeute in der Rubrik „Zucht“. Bemerkenswert sei zudem der hohe Anteil an Leistungsleistungskühen in der Herde.



Ein Schnappschuss der ausgezeichneten Fleckvieh-Züchterfamilien

Robotereinsatz ist nicht nur am Acker, sondern auch in der Grünlandernte und -pflege Thema.

Einsatz von Robotern und Drohnen in der Berglandwirtschaft

Tagung im Alpenraum: Innovationen bringen frische Impulse für die Berglandwirtschaft – erste Lösungen finden bereits ihren Weg in die Praxis.

FOTO: KRONE

THOMAS MURSCH-EDLMAYR

Teilnehmer aus vier Ländern (Italien, Schweiz, Deutschland, Österreich) versammelten sich kürzlich bei der Tagung „Innovationen im Alpenraum“, besser bekannt unter dem früheren Namen „Landtechnik im Alpenraum“.

„Wir wollen damit den Blickwinkel öffnen und die Gesamtheit des alpinen Raums und die damit verbundenen Herausforderungen beleuchten“, betonte Heinrich Prankl, Leiter für Forschung und Innovation am Francisco Josephinum in Wieselburg. Neben dem Namen hat sich auch der Veranstaltungsort geändert. Erstmals fand die Tagung im Innovationszentrum vom Traktorenwerk Lindner in Kundl (Tirol) statt. Hausherr David Lindner erklärte gleich zu Beginn, wie man sich als kleiner Hersteller gegen die vier globalen Player, die gemeinsam mit mehr als 80 Prozent in Österreich den Traktorenmarkt dominieren, behaupten kann: „Es geht darum, Nischen zu nutzen und innovativ zu sein.“ So bietet man

vor allem technische Sonderlösungen ab Werk an.

Megatrends treffen auf spezielles Terrain

Michael Reder, Produktmanager bei Reform, sprach über die spezifischen Herausforderungen der Berglandtechnikbranche. „Die Bewirtschaftung von Steilflächen gestaltet sich oft schwierig. Aufgrund der komplexen Bedingungen haben die Bergbauern hohe Ansprüche an die Technik. Das heißt aber nicht, dass alles, was technisch möglich ist, auch sinnvoll ist.“

Megatrends wie Digitalisierung, Elektrifizierung und Autonomie seien jedoch auf dem Vormarsch, werden in Nischen aber mit speziellen Herausforderungen konfrontiert. Stefan Lindner betonte in diesem Zusammenhang, dass moderne Technologien Zeit brauchen, um am Markt eingeführt zu werden: „Es geht um Innovationen in kleinen Schritten.“

Robotik auch für Bergland bald marktreif

Wiewohl laut Franz Handler, Abteilungsleiter für Landwirt-

schaftliche Verfahrenstechnik in Wieselburg, die Robotik-Technologie auch für die Berglandwirtschaft langsam reif werde. So zeigte er Chancen, aber auch klare Grenzen auf. Der Einsatz von Robotern im Grünland beginne lange vor dem ersten Einsatz am Feld. Zentrale Voraussetzung ist laut Handler die genaue Kenntnis der Fläche: „Wir sprechen hier vom sogenannten digitalen Zwilling.“ Erst durch die Verknüpfung von Karten-, Wetter- und Maschinendaten entsteht eine fundierte Planungsbasis für den Robotereinsatz. „Im Berggebiet braucht es viel mehr Daten“, so Handler und verwies unter anderem auf Hanglagen, Bodenfeuchte, Hindernisse sowie den Zustand der Grasnarbe, welche allesamt die Einsatzmöglichkeiten maßgeblich beeinflussen. Auch die Navigation bleibt eine Herausforderung – insbesondere dort, wo RTK-GNSS-Signale durch Gelände oder Bewuchs gestört werden.

Arbeitswirtschaftlich sind Roboter derzeit noch kein Ersatz für klassische Technik, da bei



Mehr als 100 Teilnehmer kamen zur Tagung ins Innovationszentrum in Kundl.

FOTO: MURSCH-EDLMAYR

kleinen, autonomen Einheiten höhere Nebenzeiten anfallen, wie etwa für Transport und Rüstung. Und: „Autonomer Schlagwechsel ist technisch und verkehrsrechtlich nicht möglich“, so Handler. Ihr Potenzial könnten Roboter aber in Randzeiten entfalten. „Die verfügbare Feldarbeitszeit außerhalb der Dienstzeit der Bedienungsperson kann umso besser ausgenutzt werden“, erklärt Handler. Besonders bei größeren Schlägen können sie eigenständig weiterarbeiten und so Arbeitsfenster erweitern.

Einsatz von Drohnen als Ergänzung

Im alpinen Raum eröffnen auch Drohnen neue Möglichkeiten – insbesondere dort, wo steiles Gelände und schwer zugängliche Flächen den Arbeitsalltag prägen. Für Stefan Hölzl-Strohmayr vom Drohnenring Österreich steht vor allem der praktische Nutzen im Vordergrund: „Drohnen ermöglichen eine schnelle Übersicht über große Flächen und reduzieren Kontrollgänge im schwierigen Gelände.“ Gerade in der Tierüberwachung und im Monitoring bieten sie damit einen klaren Mehrwert.

Aber auch in der Instandhaltung von Hütten und alpiner Infrastruktur kommen Drohnen bereits zum Einsatz. Oftmals sind betroffene Bereiche nur schwer erreichbar, während Kontrollen mit erheblichem Zeit- und Sicherheitsaufwand verbunden sind. „Drohnen ermöglichen hier eine effiziente visuelle Erfassung“, so Hölzl-Strohmayr.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf dem Einsatz von Agrardrohnen. Im Berggebiet sind zahlreiche Flächen für klassische Maschinen kaum oder nur mit großem Aufwand zugänglich. „Drohnen ermöglichen hier eine gezielte Bewirtschaftung, insbesondere bei Maßnahmen wie dem Kalken oder der Düngung. Dadurch können auch schwer zugängliche Teilflächen effizient behandelt



Mit Agrardrohnen können Steilflächen effizient behandelt werden.



Der elektrisch angetriebene Rapid Cosmos mit Doppelmessermähwerk



RumboJet ermöglicht schlagkräftige Ampferbekämpfung mittels Spotspraying

werden.“ Dabei bleibt die Rolle der Technologie klar definiert. „Drohnen sind keine Ersatzlösung, sondern eine gezielte Ergänzung bestehender Arbeitsweisen“, betont Hölzl-Strohmayr. Entscheidend sei weniger die Technik selbst als vielmehr deren Einbindung in bestehende Abläufe.

Spotspraying und Roboter gegen den Ampfer

Über den neuesten Stand der Technik bei der Ampferbekämpfung informierte Thomas Meindl von der Innovation Farm. Die Plattform hat den „RumboJet 880“ von der Firma Allgäu Automation, ein Gerät das mittels Spotspraying gezielt Einzelpflanzen behandelt, bei einem Versuch getestet. Fazit: Die Ampferbekämpfung durch Spotspraying ist in der Praxis angekommen. Das Einsparungspotenzial von Pflanzenschutzmitteln liegt zwischen 92 und 99 Prozent. Umgerechnet am Beispiel Harmony SX lassen sich Mittelkosten in der Höhe von 65 bis 72 Euro pro Hektar einsparen. Der Erfolg sei aber stark von der Geräteeinstellung abhängig: „Ein fixer Fahrer ist daher zu empfehlen, der überbetrieblich im Einsatz ist, da er mit den Einstellungen vertraut ist.“

„Eine gemeinschaftliche Anschaffung ist sinnvoll. Es gibt den Wunsch von vielen Landwirten, den RumboJet als Dienstleistung anzubieten“, so die Schlussfolgerung von Meindl, der auch einen Roboter zur automatisierten herbizidfreien Ampferbekämpfung vorstellte. Dabei handelt es sich um den „Pratum“ von der Firma Paltech, ebenfalls aus dem Allgäu. Der autonome Grünlandroboter bekämpft den Ampfer rein mechanisch und eignet sich damit auch für Biobetriebe. Der Roboter bohrt die Pflanze inklusive Wurzel aus dem Boden und die behandelte Stelle wird automatisch nachgesät. Die Innovation Farm wird dazu heuer im Herbst einen Praxisversuch machen.

Ein Roboter soll in naher Zukunft Spargel stechen

Forscher der Technischen Universität München (TUM) entwickeln einen Ernte-Roboter für Spargel. Jetzt haben sie einen Prototyp vorgestellt, der grünen Spargel erkennt und lokalisiert.

MICHAEL STOCKINGER

Spargel ist eine der arbeitsintensivsten Kulturen. Die Arbeitskosten und der Mangel an Saisonarbeitern, die die schwere Erntearbeit verrichten, haben in den letzten Jahren zugenommen. Wird er nicht rechtzeitig geerntet, beginnen die Stangen zu blühen und können nicht mehr verkauft werden. Roboter könnten hier Abhilfe schaffen.

Die Ernte stellt jedoch hohe Anforderungen an die Präzision – das Gelände ist uneben und die Stangen sind dünn und unterschiedlich lang. Diese He-

rausforderungen behindern die Automatisierung. „Das führt dazu, dass derzeit verfügbare Ernte-Roboter zu langsam und ineffizient sind“, weiß man auf der TUM. Der nun entwickelte Roboter verarbeitet mehrere Bilder der montierten Kameras, um die Spargelstangen zu identifizieren. Diese Bilder werden an den Roboterantrieb weitergeleitet, der den Spargel später ernten soll. Dabei muss der Roboter berücksichtigen, dass er sich bewegt und sich die relative Position des Spargels zum Roboter in der Zeit zwischen der Lokalisierung und dem Erntevorgang verschiebt.

MANUROB

So arbeitet der autonome elektrische Radlader Loadix

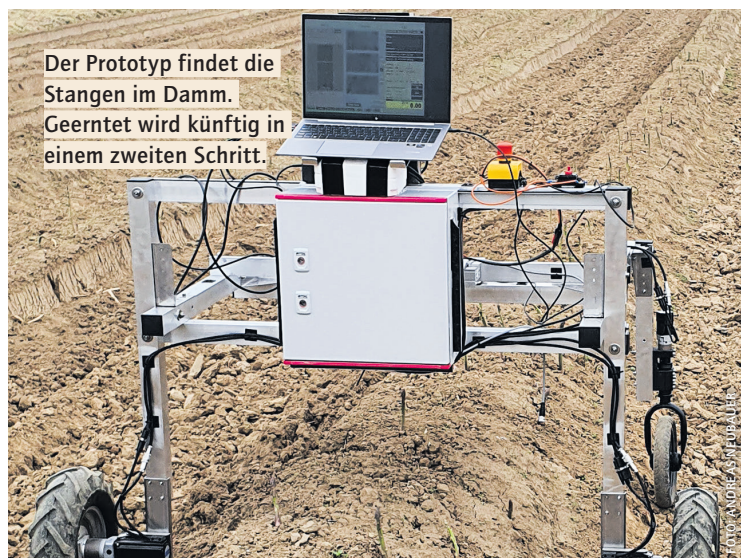
In Deutschland hat laut agrarheute.com erstmals ein autonomer Radlader, der voll-elektrische Loadix, ohne Fahrer das Befüllen einer landwirtschaftlichen Biogasanlage übernommen. Ein Blick auf die Technik: Der Radlader von ManuRob, ein 2018 von der französischen M-extend-Gruppe gegründetes und auf Agrarrobotik spezialisiertes Start-up, ist für den wiederholten Transport von Schüttgut konzipiert. Die Ortung und Navigation von Loadix erfolgt über RTK-GPS, INS (Trägheitsnavigationssystem), Odometer (Wegmesser) und ein Lidar (Entfernungsmessung mit Lasersignalen). Mit Loadix Connect können



FOTO: MANUROB

Aufgaben des Radladers vom Smartphone oder Computer aus verfolgt und geplant werden.

Laut Firmenangaben hat der Hubarm eine maximale Höhe von 4,10 Metern und eine Tragfähigkeit von zwei Tonnen. Der Radlader ist mit zwei Antriebs- und Lenkachsen ausgestattet, um große Bewegungsfreiheit zu haben. Loadix soll die Werkzeuge wechseln und sich selbstständig aufladen, abhängig von der Art des zu transportierenden Materials und dem Fortschritt der Aufgabe.



Der vorgestellte Prototyp soll in diesen ersten Schritten des Erkennens und Lokalisierens erfolgreich und dabei deutlich schneller als andere bereits erhältliche Ernte-Roboter sein. „Wir sehen weltweit große Chancen für Roboter in der Spargelernte“, sagt Timo Okanan, Professor für Agrarmechatronik an der TUM.

Wann der Prototyp, der auch ernten kann, fertig sein soll, wird vorerst nicht öffentlich

mitgeteilt. Andreas Neubauer, der den aktuellen Roboter entwickelt hat und auch Inhaber des Start-ups Neubauer Green Solutions ist, gibt sich auf Anfrage der BauernZeitung bedeckt: „Die automatisierte Spargelernte ist ein erstaunlich komplexer Prozess. Wir freuen uns deshalb sehr, aus der Feldstudie die nächsten Schritte für unsere Forschung ableiten zu können und arbeiten konzentriert weiter.“

PÖTTINGER

Ersatzteil-Logistikcenter wird ausgebaut

Pöttinger plant in Taufkirchen (Bezirk Grieskirchen) eine zusätzliche 3.000 Quadratmeter große Hallenfläche und die Erweiterung des automatischen Kleinteilelagers (AKL) um eine vierte Gasse für 10.000 zusätzliche Lagerplätze. Im Palettenlager sollen zudem zukünftig 17 statt zehn Reihen zur Verfügung stehen. Der Startschuss erfolgte heuer im März, bis Dezember sollen die Bauarbeiten in Oberösterreich abgeschlossen sein. „Der Ausbau erfolgt während des laufenden Betriebs. Mit Einschränkungen bei Auslieferungen oder Abholungen ist nicht zu rechnen“, erklärt man bei Pöttinger. Neben dem internationalen Er-

satzteil-Logistikcenter in Taufkirchen hat Pöttinger 16 dezentrale Lager in vielen Ländern Europas, in Amerika, Asien und Australien. Damit soll eine rasche Versorgung mit Verschleiß- und Ersatzteilen sichergestellt werden.



10.000 neue Lagerplätze entstehen

Gelungenes Debüt der Agrishow

Fast 84.000 Besucher, um 20 Prozent mehr als von den Veranstaltern erhofft, kamen zu dem neuen Messeformat ins tschechische Brünn.

OTTO KRÖNIGSBERGER

Anstatt der Spezialmesse Techagro gab es heuer vom 12. bis zum 15. April gleichzeitig Landtechnik, Viehausstellung, Wald-, Bio-masse- und Jagdmesse bis hin zu einer Halle mit regionalen Lebensmitteln inklusive Imke-reischa. In Summe zeigten 822 Unternehmen aus siebzehn Ländern ihre Produkte auf rund sechs Hektar Ausstellungsfläche. Den viehwirtschaftlichen Teil bereicherten mehr als 600 ausgestellte Nutztiere. Dadurch wurden sowohl Käufer angesprochen als auch das Agrar-Image bei der landwirtschafts-interessierten Bevölkerung gefördert.

Gleichzeitig spiegelte die Ausstellerpräsenz spürbar wider, dass der Großteil der tschechischen Landwirtschaftsbe-



Maschinen namhafter Hersteller konnten Probe gefahren werden.

triebe das dritte Jahr unter niedrigen Produktpreisen – oft unter den Gestehungskosten – leidet. So wechselten manche Anbieter, die früher große Hallenstände füllten, heuer ins Freigelände oder blieben als Hersteller fern und ließen sich von Händlern vertreten. Die Kernmaschinen waren präsent, pompöse Auftritte blieben aber aus. Ihr Ziel, einen umfassen-

den Überblick über die Landwirtschaft in Tschechien zu bieten, ist dennoch gelungen.

Otto Krönigsberger

ist Landwirt in Niederösterreich und Maschinenexperte



Agrishow
Brünn:

Die besten Bilder
der Messe

Highlights

Wichtigste Neuerung beim Messegeschehen war die Agriarena: Traktoren der großen Hersteller konnten ebenso wie (Teleskop-)Lader auf einer Freifläche von Messebesuchern Probe gefahren werden.

Smart Farming und nachhaltige Landwirtschaft im Klimawandel werden auch in Tschechien intensiv diskutiert.

Aus 54 ausgestellten Maschinen und Geräten wählte eine Expertenkommission zwölf Preisträger aus.

Umfangreiche Materialien zur Schau finden Sie unter www.bvv.cz/en/agrishow.

Die nächste Agrishow Brünn ist für das Jahr 2028 avisiert.

DEMONSTRATIONSANLAGE „CHARLIE“

Zukünftig Biogas direkt auf dem Hof verflüssigen?

Sublime Energie hat in Frankreich seine Demonstrationsanlage „Charlie“ eingeweiht. Sie wird als weltweit erstes System beworben, das Biogas direkt auf dem Bauernhof verflüssigen kann.

Durch das patentierte Verfahren wird die Energiedichte erhöht und ein netzunabhängiger Transport ermöglicht. Das verflüssigte Biogas wird anschließend in zentralen Anlagen durch kryogene Destillation getrennt und zu BioLNG und flüssigem BioCO₂ veredelt. Der Demonstrator „Charlie“ wurde auf dem Hof Gazéa in der Bretagne installiert und verarbeitet vor Ort erzeugtes Biogas mit einer Jahreskapazität



LNG aus Biogas direkt ab Hof

von etwa 180 Tonnen BioLNG und 330 Tonnen flüssigem BioCO₂, so Sublime Energie. Die Produktion soll nach der Inbetriebnahme und Testphase noch in diesem Jahr anlaufen.

MITAS

Hersteller steigt in das Geschäft mit Gummiraupen ein

Entwickelt für anspruchsvolle Feldbedingungen, soll Mitrak robuste Konstruktion, fortschrittliche Materialien und bodenschonende Eigenschaften vereinen. Die Gummiraupe kann das Gewicht schwerer Landmaschinen auf eine größere Aufstandsfläche verteilen und so den schädlichen Bodendruck reduzieren.

„Mit Mitrak schlagen wir ein neues Kapitel für Mitas auf. Wir betreten erstmals das Segment der landwirtschaftlichen Gummiraupen und machen damit einen entscheidenden Schritt in der Weiterentwicklung unserer Marke. Dieser Schritt unter-

streicht unser Bestreben, Landwirten ein wirklich umfassendes Portfolio zu bieten, das für jede Anwendung und jede Feldbedingung geeignet ist“, so Roberta D’Agnano, Mitas-Marketingleiterin bei Yokohama TWS.



Gummiraupen reduzieren den Bodendruck.

Neues Quick-Cash-Rubbellos setzt auf schnelle Gewinne

Ein vierstelliger Betrag auf einen Blick: Mit dem neuen Rubbellos „Quick Cash“ erweitern die Österreichischen Lotterien ihr Sortiment um ein Format, das auf schnelle Gewinne setzt. Insgesamt warten beim Quick Cash bis zu 1.000 Hauptgewinne mit jeweils 500 Euro auf die Spielteilnehmer. Jedes Quick Cash-Los enthält fünf Spiele. Im Feld „Ihre

Gewinnzahlen“ sind zwei Zahlen vorgegeben. Taucht eine dieser Gewinnzahlen in Spiel 1 bis Spiel 5 auf, gewinnt man den Betrag, der in der jeweiligen Zeile im Feld „GEWINN“ angegeben ist – pro gefundener Gewinnzahl einmal. Neben den Hauptgewinnen gibt es zahlreiche weitere Gewinnmöglichkeiten von 5 Euro bis 100 Euro. **FIRMENMITTEILUNG**



Mit dem neuen Rubbellos Quick Cash geht es um bis zu 1000 Hauptgewinne.



Zum Start der Urlaubssaison 7.000 Euro monatlich für ein Jahr gewinnen.

7.000 Euro pro Monat „Urlaubsgeld“

Rechtzeitig vor dem Start der Urlaubssaison gibt es jetzt bei Rubbellos die Chance, sich ein monatliches zusätzliches Urlaubsgeld von 7.000 Euro zu sichern. Mit der nötigen Portion Glück ist unter der Rubbelnschicht eine monatliche Ratenzahlung in Höhe von 7.000 Euro netto versteckt, und das für ein ganzes Jahr lang. Auf dem neuen Rubbellos „Urlaubsgeld“ befinden sich zwei Spiele

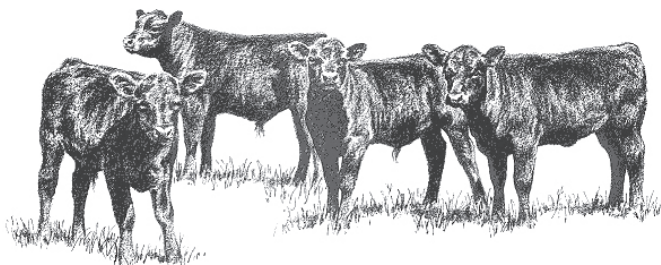
mit der Spielmechanik „Match three“. Stimmen drei Geldbeträge pro Spiel überein, hat man diesen Betrag einmal gewonnen. Zusätzlich gibt es auf jedem Los drei Bonusspiele mit Gewinnen bis 6 Euro.

Das Rubbellos „Urlaubsgeld“ wurde mit einer Auflage von 800.000 Losen produziert und ist zum Preis von 5 Euro in den Annahmestellen erhältlich.

FIRMENMITTEILUNG

Fa. Röbl Viehhandel

Wir sind täglich bemüht, den besten Service für unsere Kunden zu bieten. Mit einer großen Auswahl an trächtigen Nutzzindern – Mastrinder und Zuchtstiere. Bei der Vermarktung von Schlachtrindern aus unterschiedlichen Programmen versuchen wir, faire Preise für Sie zu erzielen.



Bei Betriebsauflösungen oder Betriebsumstellungen können wir gute und schnelle Lösungen anbieten. Anfragen bitte unter 06 64/51 385 24, Markus Röbl oder viehhandel777@gmail.com



Erfolgsrezept für die Rinder Mäster

Die Firma Schalk Nutztiere bietet ein Modell an, bei denen die Rinder-Mäster ohne eigenen Kapitaleinsatz, bei guter Fütterung, lukrativen Gewinn machen können! Wir haben schon fast 5000 Rinder in der Mast auf ganz Österreich verteilt. Die Abwicklung ist ganz einfach:

- Die Jung-Rinder werden von uns geliefert.
- Zinsfrei bis Mastende (also keine Geldbindung des Partnerbetriebes).
- Der „Einstellwert“ wird vor Lieferung festgelegt und richtet sich nach Gewicht und Tagespreis.
- Der Landwirt meldet die übernommenen Tiere bei der AMA ganz normal auf seinen Namen an.
- Am Mastende (welches der Landwirt festlegt und uns bekannt gibt) werden die gelieferten Tiere von uns abgeholt und mit einer Partner-„Schalk-Schlachtpremie“, zusätzlich zum ARGE-Börsen-Preis, zurückübernommen.
- Alle Zuschläge (AMA, Bio, etc) werden mitausbezahlt.
- Das alles zusammen ergibt einen „Schlachtwert“.
- Der Mehrerlös zwischen „Schlachtwert“ und „Einstellwert“ wird nach Schlachtung unserer gelieferten Tiere umgehend, ohne zusätzliche Spesen oder Kosten, überwiesen.

PS: Der Masterlös bei unseren Partnerbetrieben liegt derzeit pro Tier für eine Mast-Periode:

- bei den ganz guten Mästern bei € 2.000,- und darüber
- bei Durchschnittsmästern um die € 1.500,- und
- jene Mäster, welche unter € 1.000,- bleibt wollen wir nicht, denn diese füttern zu schlecht!

**Bei Interesse bitte Kontaktaufnahme mit Karl Schalk
Tel. 0664/2441852 | E-Mail: karl@schalk-nutztiere.at**

Rückblick auf eine äußerst positive Wintersaison am Berg

Die Planai-Hochwurzen-Bahnen zogen Bilanz über die abgelaufene Wintersaison. Starke Gästezahlen, hochklassige Events und sehr gute Bedingungen bis zum Saisonende prägten den Winter.

Die Wintersaison auf der Planai, Hochwurzen und dem Galsterberg verlief insgesamt sehr positiv. Bereits das „Ski Opening Schladming-Dachstein“ im Planai-Stadion mit den Backstreet Boys sorgte für einen fulminanten Saisonauftakt. Insbesondere die Monate Dezember, Jänner und Februar entwickelten sich äußerst erfreulich und trugen wesentlich zum starken Gesamtergebnis bei. Dank der ausgezeichneten Witterungsbedingungen boten sich im März und April ideale Voraussetzungen für den Frühlingsskilauf. Mit über 700.000 Gästen auf der Planai, knapp 400.000 Gästen auf der

Hochwurzen sowie rund 85.000 Gästen am Galsterberg blickten die Planai-Hochwurzen-Bahnen insgesamt auf eine sehr erfolgreiche Saison zurück. Zu den absoluten Höhepunkten zählten das spektakuläre Nightrace und der Nachtriestorlauf sowie das ausverkaufte Saisonfinale bei der Musikanten Ski-WM.

„Diese Wintersaison hat eindrücklich gezeigt, wie attraktiv unsere Skiberge für Gäste aus dem In- und Ausland sind“, so Geschäftsführer Peter Weichbold. Nach einer kurzen Revisionspause startet der Sommerbetrieb auf der Planai und Hochwurzen am 14. Mai 2026.

FIRMENMITTEILUNG



Zufrieden zeigt man sich bei den Planai-Hochwurzen-Bahnen mit der Wintersaison 2025/26.



**GEFLÜGELHOF
HEINZ PAULITSCH
MASTKÜKENBRÜTEREI
8552 EIBISWALD, HAIDEN 3**

TEL 03466/42230 FAX DW 222 Email: office@paulitsch.cc

Impressum Medieneigentümer/Herausgeber:
NEUES LAND Medienges.m.b.H. Krottendorfer Straße 79/4, 8052 Graz, Tel. 03 16 82 63 61
redaktion@neuesland.at | neuesland.at. Geschäftsführung: DI Bernd Brodtrager
Offenlegung gemäß §25 Mediengesetz: neuesland.at.

Redaktion, Anzeigen und Vertrieb:
Chefredakteur: Karl Brodschneider, E-Mail: karl.brodschneider@neuesland.at
Chefredakteur-Stellvertreter: Karlheinz Lind, E-Mail: karlheinz.lind@neuesland.at
Produktion - IT: Siegfried Soritz, E-Mail: produktion@neuesland.at
Anzeigen: Tel. 03 16 82 63 61-14, E-Mail: anzeigen@neuesland.at
Wortanzeigen: Tel. 03 16 82 63 61-13, E-Mail: wortanzeigen@neuesland.at
Abo-Verwaltung und Versand: Tel. 03 16 82 63 61-13; E-Mail: abo@neuesland.at.

Druck: Styria GmbH & Co KG, Styriastraße 20, 8042 Graz, www.styriaprintgroup.com

Die Vervielfältigung und Veröffentlichung (auch auszugsweise) bedarf der schriftlichen Zustimmung des Verlages. Gastkommentare, Anzeigen und Inserate geben nicht die Meinung der Redaktion und/oder des Medieninhabers wieder. Für diese wird keine Haftung übernommen. Entgeltliche Ankündigungen sind gemäß Mediengesetz mit „Anzeige“ gekennzeichnet, unentgeltliche als „Firmenmitteilung“.

Erscheint wöchentlich.
Einzelpreis € 1,60 / Abo € 70,-



Du suchst einen Green-Job,
der dir einen neuen Karriereweg eröffnet?

Entgeltliche Einschaltung

allejobs.at

Job dich weiter mit mehr als 160.000 Stellenangeboten
auf Österreichs größter Job-Suchmaschine.

Job dich weiter auf allejobs.at

AMS

Arbeitsmarktservice
Steiermark

Vorgezogener Wortanzeigenschluss

Sehr geehrte Leserinnen und Leser, aufgrund der kommenden Feiertage sind die Wortanzeigenschlüsse (letzte Möglichkeit Kleinanzeigen für die folgenden Ausgabe aufzugeben) drei Mal in Folge am **FREITAG der Vorwoche um 09:00 Uhr**.

- Nr. 18 Abgabe bis: Fr., 24. April
- Nr. 20 Abgabe bis: Fr., 08. Mai
- Nr. 22 Abgabe bis: Fr., 22. Mai

Wortanzeigen

📧 Für alle Bundesländer
wortanzeigen@bauernzeitung.at

📞 NÖ, W, BGLD., TIROL, VLBG.
+43 (0) 512 599 00 - 25

📞 OÖ, SLBG.
+43 (0) 732/77 66 41 - 0

📞 STMK, KÄRNTEN
+43 (0) 316/82 63 61 - 13

PACHT

Verpachte rund 5 ha landwirtschaftl. Nutzfläche (rekultivierter Energiewald m. Gehölzresten) in der KG Sonnberg/Hollabrunn. Grundstücksnummer 1748. Anbote schriftlich bis 15. Mai 2026 an den Verlag, spätere Anbote werden nicht berücksichtigt. Zuschriften unter Chiffre-Nummer 26K00868 an Österreichische Bauernzeitung, Harrachstraße 12, 4010 Linz oder an chiffre@bauernzeitung.at

Erfolgr. Hüttenverzeichnis sucht Berghütten zur Vermietung. Mieteinnahmen mind. 25.000 €/Jahr, 0660/1526040, www.huettenland.com
Tirol/26K00700

REALITÄTEN

Oberhofen: Wiese/Ackerfläche, ca. 1,4 ha, Bieterverfahren, Infos bei Dr. Heribert Fink, info@tirol-wohnen.at, 0664/9634347.

Tirol/26K00944

Acker-Grundstück, 10 ha, mit ergiebigem Brunnen, Nähe Baden, zu verkaufen. E-Mail: marinette@gmx.at
NÖ/26K00973

Verkaufe 1,4 ha humusreiche Ackerfläche, Reg. Korneuburg, zw. Großmugl u. Stierdorf. Interessenten bitte mit verb. Preisangebot. Zuschriften unter Chiffre-Nummer 26K00966 an Österreichische Bauernzeitung, Harrachstraße 12, 4010 Linz oder an chiffre@bauernzeitung.at



Agrarimmobilien

Ich verkaufe Agrarimmobilien, wenn Sie wollen auch IHRE! Suche für meine Kunden (österreichweit): Landw. Betriebe, Acker/Grünlandflächen, Wald und Eigenjagden. Ihr Profi bei Agrarimmobilien. 0699/18410057, E-Mail: august.knittel-frank@immo-company.at
Stmk./26K00919

Acker, Grünland, Wald und Bauernhöfe dringend gesucht! AWZ: Agrarimmobilien.at, 0664/5674099
NÖ/26K00933

WALD, 1,7 ha, Bezirk Horn, 3591 Fuglau (KG 10019-274) zu verkaufen, 06991/9570666, wmtlins@gmail.com
NÖ/26K00788

Suche Kulturgrundstück für Kauf/Pacht, Innsbruck-Land, ca. 1 ha, Rechtsa. Wolfgang Webhofer, info@anwalt-webhofer.at, 05262/20770.
Tirol/26K00687

Dringend

Dringend gesucht! Hütten, Häuser, Ferienwohnungen. Wir sind Europas größter Ferienhausvermittler und suchen Mietobjekte in ganz Österreich zur wochenweisen Vermietung an unsere Feriengäste. Informationen unter 0512/344490 oder www.novasol.at/vermieter
Tirol/26K00688

FUTTERBÖRSE

Verkaufe Stroh, Quaderballen 2,50 m x 70 cm x 70 cm, Nähe Wien, 0664/3032802.
NÖ/26K00972

50 Stk. Heuballen zu verkaufen, 1,35 Durchmesser. 0664/5052596.
Stmk./26K00971

Heuballen, 1. und 2. Schnitt, ampferfrei, zu verkaufen, ca. 18 Stück, Ø 130 cm, 14 Cent/kg, Nähe Grieskirchen, 0699/12063164.
OÖ/26K00965

Heu, Stroh, Strohmehl, Biertreber, Strohpellets, Sauter Agrar, +49/7343/96050.
Tirol/26K00727

Schönes, trocken gelagertes Heu (bio) 1. und 2. Schnitt; Prutz; 0676/3923939
Tirol/26K00961

Silomaisballen abzugeben, Transport kann organisiert werden, 0650/7504040.
NÖ/26K00939

Heu Großrundballen zu verkaufen, 0664/1015460.
Bglld./26K00926

Verkaufe Stroh in Quaderballen, hallengelagert mit Zustellung, kurz 26 Messer, fein 51 Messer od. supersaugfähig – gehäckselt, Hubmayer Agrar, 0664/2103853.
OÖ/26K00733

Verkaufe Stroh in Quaderballen, m. Zustellung, kurz 26 m, fein 51 m o. supersaugfähig, gehäckselt. Hubmayer Agrar, 0664/2103853.
Stmk./26K00732

Verkaufe Heu & Stroh, nur Spezialware, LKW-Zustellung. 0664/4842930.
OÖ/26K00709

Verkaufe Stroh geschnitten, gehäckselt oder gemahlen in jeder Ballenform, Hallengelagert, sowie Heu, Grumet, Luzerne und Silageballen, alles auch in Bio erhältlich mit Zustellung, 02754/8707.
NÖ/26K00706

Verkaufe Stroh in jeder Ballenform, kurz geschnitten, gehäckselt oder Feinstroh, sowie Heu, Grumet, Silage-Ballen und Maisballen, alles auch in Bio erhältlich, mit Zustellung. 0664/9503749.
Stmk./26K00705

Heu und Stroh, Lieferung frei Hof. Löffler, Leutasch, 0664/5138127.
Tirol/26K00684

Heu, Grumet, Stroh, Maisballen auch Bio, liefert Fa. Datzer, 0049/899035294, www.datzer.bayern
Tirol/26K00683

TIERMARKT

Jungrinder und Schlachtvieh (besonders Kühe) – Höchstpreise – gesucht. Firma Schalk 03115/3879.
Stmk./26K00970

Verkaufen schöne Fresser Einsteller – weiblich und männlich (auch Ochsen), sowohl konventionell als auch BIO – alle entwurmt und schutzgeimpft (auch Partnerbetriebe gesucht) – Fa. Schalk 0664/2441852.
Stmk./26K00969

Schweinezuchtbetrieb Pirker verkauft F1-Jungsauen, österreichweit, 0664/2302006.
Ktn./26K00967

FV Jungkalbin, einjährig, weidegewöhnt, wegen Überzahl zu verkaufen, 0676/3324571.
Stmk./26K00963

Verschenke Fleischtauben, 0676/7805804.
NÖ/26K00962

Suche ab sofort Platz für 9 Stück Milchvieh, gehörnt, zum Melken, 0664/2665265.
Tirol/26K00957

Verkaufe schönen jungen gemсарbigen Gebirgsziegenbock, 5 Monate, 55 Euro, 0676/846350369.
Tirol/26K00936

Verkaufe hochträchtige Kühe, Kühe in Milch, Kalbinnen, sowie Einsteller männlich/weiblich und kaufe Schlachtrinder, 0676/5393295.
OÖ/26K00893



Wir verkaufen 1 jährige Bio-Legehennen am 2. Mai 2026. Bitte vorbestellen bei Familie Lindorfer, Am Emerberg 6, 4174 Niederwaldkirchen. Tel. Nr. 0664/73846509
OÖ/26K00882

Kaufe Nutz- Schlachtpferde, Fohlen, Pony, Esel. 0664/3586401.
Stmk./26K00778

Hybridjunghennen, auch Bio, erste Eier anbei, geimpft, stark verbilligt, freie Zustellung. J. Holzmeister, Trieben, 0676/3542571
Tirol/26K00739

Kaufe BIO-Mastvieh, Rasse, Geschlecht und Alter egal. Selbstabholung und sofortige Barzahlung. Die Tiere werden am eigenen Betrieb gemästet und in der hofeigenen Schlachtung geschlachtet. Preis nach Absprache, 0660/7169266.
NÖ/26K00738

Kaufe BIO und konventionelle Schlachtlämmer, Altschafe und Ziegen zu Tageshöchstpreisen gegen Barzahlung, NÖ, 0660/7169266.
NÖ/26K00737

Kaufe Schlachtvieh, Pferde und Lämmer. Fa. Pfanner Viehhandel, 0664/5305304 oder 0664/2066515.
Tirol/26K00682

Nehme Mutterkühe sowie Pferde auf gutgrasige Alpe mit bester Behirtung für Sommer 2026 an, 0664/2815041.
Vbg./26K00670

FORST UND HOLZ

Kaufe Altholz (zahle Höchstpreise), Stadlbretter, Böden, Balken. fichtner@holz-furnier.at, 0664/8598176 oder 07246/7781
OÖ/26K00708

LANDW. FAHRZEUGE

Steyr 8075, BJ 1986, 7.000 Bst., Allrad, 2 DW Steuergeräte, geschl. Kabine, guter Zustand, 0664/2526988.
NÖ/26K00947

Oldtimer Lindner Bauernfreund Traktor, BJ: 1962 & Steyr 26, BJ: 1951 mit Hydraulik und Starter zu verkaufen 0664/1015460.
Bgl./26K00927

New Holland T5.110 vollausgestattet, BJ2020, Betriebsstunden 1400, inkl. RTK-Signal – Kontakt: 0664/4311718
NÖ/26K00840

Kaufe gebrauchte Traktoren, Baumaschinen, auch reparaturbedürftig, 0048/691033310.
NÖ/26K00736

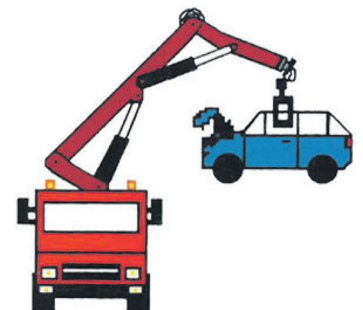
Kaufe gebrauchten Mähdrescher, Strohpresse und Allrad-Traktoren, 0048/606254709.
OÖ/26K00712

Suche Mähdrescher und alle Landmaschinen, ganz Österreich, 0660/5314553.
NÖ/26K00444

KRAFT FAHRZEUGE

Ankauf Allradfahrzeuge
Kaufe Geländefahrzeuge aus ganz Österreich, Zustand und BJ egal, auch Busse, Abholung vor Ort, 0664/99128885.
Tirol/26K00728

Allradautos Tirol
Kaufe alle Geländewagen & PickUp, Zustand/Alter/Pickerl egal, zahle Höchstpreise, Abholung vor Ort, 0664/6563590.
Tirol/26K00685



Autoentsorgung
Abholung in NÖ, Steiermark und Burgenland, 0664/5617850.
NÖ/26K00730

Kaufe Allradautos
Österreichweit, zahle Höchstpreise für Allradautos und PickUp in jedem Zustand, auch Unfall/ohne Pickerl. Barzahlung u. Abholung vor Ort, 0664/6563590.
Tirol/26K00671

MASCHINEN U. GERÄTE
Pöttinger Heckscheibenmäherwerk, 305 cm Schnittbreite, Baujahr 2020, 1a Zustand um € 6.500,00 zu verkaufen. 0664/5210275.
Stmk./26K00964

Verkaufe Aebi-Transporter TP 20 und Schilter-Transporter 1500 zum Ausschachten/Herrichten und Kippmulde neu, 0664/3120265.
Tirol/26K00959

Pöttinger Scheibenmäherwerk 225, neuwertig, Weinbautraktor 57 PS, Allrad, Steyr 18+188, 0676/5801790.
OÖ/26K00958



E-Stapler 24V, Hinten Doppelrad, Seitenverschub, Hubhöhe 4,6m, 2 Ladegeräte, Spurverbreiterung, funktionierte, € 2.850,-, 0664/6352456.
OÖ/26K00956



Verkaufe Ladengeschäft Trumag Ro28h, 11 Messer Hydr.Krazboden bj99, 0664/73885806.
OÖ/26K00955

Suche Meiller Kipperstempel, Typ 2453, 0676/9146826.
NÖ/26K00946

Regent Voldrehpflug, 4-scharig, BJ 2001, VB 5.500,- €; Feldspritze, 660 l, 12 m-Balken, BJ 1997, € 450; Pöttinger Ernteboss 330 H, BJ 2021, VB 52.000,- €; Hydrac Siloverteiler, Breite 180 cm, BJ 1999, VB 1.900,- €; Tel. 0650/7380512.
NÖ/26K00942

Verkaufe Kartoffel-Vollernter Grimme SE 75-30, Bj. 2002, 0664/93377889.
NÖ/26K00938



Einzelkornsämaschine Sola Prosem, 6-reihig, 45-75 cm Reihe, SCHAUPP GmbH, www.agrartechnik.cc, 0664/1508510.
NÖ/26K00928

2-achsiger Grillanhänger mit Gas- und Stromanschluss zu verkaufen, 0664/1015460.
Bgl./26K00925

Brennkessel Kupfer doppelw. 80l voll funktionsfähig, kpl, Helm, Steigrohr, Thermometer, Tellerkühlanlage, VB 1.750,- 0670 5094139
Tirol/26K00922

Verkaufe Zentralachsanhänger Koch, Nutzlast 2.190 kg, BJ 2012, Pickerl bis 03/26, 1.500,- €, Malerei Robert Wimmer, 06432/3588.
Sbg./26K00905

Verkaufe Zentralachsanhänger Humbauer, Nutzlast 2.419 kg, BJ 2010, Boden neu, 3.500,- €, Malerei Robert Wimmer GmbH, 06432/3588.
Sbg./26K00880

AEBI CC36, wenig gebraucht, BJ 2019, 10 PS, 190 cm, Freischneid, Stachelwalzen + Gummiber., Preis nach Vereinbarung, 0664/8926251.
Tirol/26K00842

Minibagger Takeuchi, Neuson; Radlager Kramer, Volvo; Gabelstapler Linde, Nissan; Compad Lader Bobcat: 0676/9401064.
Stmk./26K00786

Silofräsen, neu und gebraucht, An- und Verkauf von Silofräsen und Siloanlagen. 0664/9232577.
Stmk./26K00785

AKTION Baustahlgitter
Betonrippenstahl – geschnitten u. gebogen, Distanzstreifen u. Drunterleisten, I- & U-Träger, Isolierpaneele u. Trapezprofile, Form- u. Rundrohre, Flach- u. Winkelstahl, Laufschiene, PVC-Rohre ...
www.eisen-hofer.at
Tel. 0 72 73/88 64
Hofer Inklusive Lieferservice
Eisen- und Stahlwaren GmbH.

Alles für den Bau - von Hofer - genau

Kaufe gebrauchte Landmaschinen – Traktoren, auch reparaturbedürftig, 0048/691033310.
NÖ/26K00735



Multifunktionswaage mit Kassenfunktion und Bon – Etikettendruck, www.rauch.co.at, 0316/816821-0.
OÖ/26K00718

Siloumstellungen, Silo-Vermittlung
Ankauf Verkauf. Silofräse, Kompostwender. Ersatzteile und Reparaturen für Epplle, Mengele, Buchmann, Eberl, Hassia Geräte. Mayr Epplle, 4631 Krenglbach, www.mayr-epplle.com, office@mayr-epplle.com, Fax: 07249/46623 38, Tel: 07249/46623
OÖ/26K00704

VERSCHIEDENES



Edelstahlkamin-Markenprodukt
Doppel-od. Einwandig f. Neubau/ Sanierung. Zertifiziert u. geprüft!
www.scherrerer-gmbh.at; 06235/20644
OÖ/26K0071

Hier zählen Bodenschonung und eine lange Lebensdauer

Bridgestone entwickelt seine Agrarreifen kontinuierlich mit innovativen Technologien weiter, um Leistungsfähigkeit und Wirtschaftlichkeit im landwirtschaftlichen Einsatz gezielt zu verbessern. Eine dieser Technologien ist die sogenannte „Very High Flexion Tyre“ (VF) Technologie. Sie beschreibt Luftreifen mit einer

speziell ausgelegten Karkassenstruktur, die eine deutlich höhere Walkfähigkeit als vergleichbare Standardreifen ermöglicht. Weiters gibt es den Bridgestone VX-R Tractor, der durch seine besonders breite Aufstandsfläche eine starke Traktion und ein komfortables Fahrverhalten bietet.

FIRMENMITTEILUNG



Reifen von Bridgestone können auch höhere Lasten tragen.

GRAWE MyMED
Die neue **Gesundheitsversicherung**.

SCHÖN, DASS ES DICH GIBT!

INKL. SUPPLEMENTS

grawe.at/mymed

Da Gesundheit das höchste Ziel ist, bezeichnen wir unsere Krankenversicherung als Gesundheitsversicherung.

amt[®]

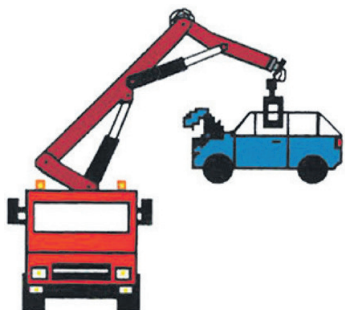
Agrar + Schüttguttechnik

- Getreidelagerung
- Fördertechnik
- Trockenanlagen
- Reinigungstechnik
- Mahlen und Mischen
- Planung und Montage

8082 Kirchbach, Glatzau 58, Tel. 0 3116 86380-00, www.amt-agrar.com

Kuhmist, 50 Kubik, zu verschenken, Innsbruck, 0512/286125.

Tirol/26K00945



Schrottabholung

Alteisen und Schrott-Ankauf, auch LKW-Entsorgung! Barzahlung und Abholung! 0664/5617850.

NÖ/26K00729

HELU-Milchkühlanlagen: Neu und gebraucht in allen Größen und verschiedenen Abmessungen – stationär wie transportabel; Käsekessel, Buttermaschinen, Pasteure, Käsetische und -pressen, Sonderanfertigungen, www.helu.at bzw. 05337/8484.

Tirol/26K00701

Kürbiskerne zu verkaufen, 0664/73145356.

Stmk./26K00960

Suche für 22 Stück Jungvieh zu den Tieren ruhigen Pensionisten auf Alm im Sonnwendjochgebiet in Kramsach, 05337/66201 (13–14 Uhr).

Tirol/26K00968

Brunnenbau

Erdwärmbohrung, Rutengeher, Montage, Pumpen, Bohrabschlüsse, Sandentfernung, Desinfektion, Wasseranalyse, Service, alles aus einer Hand, www.pumpenklausl.at, 0664/3087178.

NÖ/26K00031



Dieseltankanlage – Komplettsystem, 5.000, 7.000, 10.000 Liter, sofort betriebsbereit, Infos: 06235/20644 oder www.scherrer-gmbh.at

OÖ/26K00715

Verkaufe Ackerfläche 9841 m² landw. Fläche mit Brunnen im Gemeindegebiet Hausleiten/NÖ 0664 6051751777

NÖ/26K00917



LED-Stallbeleuchtung, ammoniakbeständig: 5 Jahre Garantie; höchste Stromersparung; zu Bestpreisen, www.farm-led.at, 06235/20689-0

OÖ/26K00714



Fernwärmerohre Kunststoff aus Österr. Einfach/doppelt, div. Größen, hartschaumisoliert. Bestpreise! www.scherrer-gmbh.at 06235/20644

OÖ/26K00713

Alteisen – Altautos Ankauf! Verwertung und Lieferschein vor Ort mit Bestpreis! Grünzweil GmbH, St. Johann/Wbg., 0664/1620245, 07217/7194.

OÖ/26K00703



Stahlherdplatten nach Maß, Restaurieren Sie ihren Tischherd mit einer Sonnenglut-Stahlherdplatte. Fa. Maxwald, Ohlsdorf, www.sonnenglut.at oder 07612/47219.

OÖ/26K00711

Trapezprofile-Sandwichpaneele, verschiedene Profile-Farben-Längen auf Lager, Preise auf Anfrage unter: office@dwg-metall.at, www.dwg-metall.at, 07732/39007

OÖ/26K00707

Rundschalungen

Rundschalungen zum Bau für Güllegruben und Wasserbehälter abzugeben – Lagler Inzing, 0699/10019637.

Tirol/26K00937